

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
l. b. Pomm. Landsmannschaft

Hannover / H 2135 E
Oktober 1966



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone 16. Jahrgang Nr. 10



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

Dr. Erich Janke:

Vorsicht bei Ostkontakten

So erfreulich es ist, daß die Reise des Bundeswirtschaftsministers Schmücker nach Bukarest nicht nur in Rumänien, sondern auch in der westlichen Welt ein positives Echo gezeitigt hat, ist doch mehr als nur hinreichender Grund dafür gegeben, vor einer voreiligen Einschätzung der Auswirkungen der hergestellten Kontakte zu warnen. Man sollte in Bonn in stetem Betracht halten, daß es auch in westlichen Ländern Kräfte gibt, welche die Bundesrepublik auf einen Weg stoßen wollen, der zur Preisgabe des Anspruchs auf Alleinvertretung für das ganze deutsche Volk führen soll. Und im Osten ist in bezeichnender Weise die Behauptung aufgestellt worden, die Bundesregierung sei nun bereit, die Hallstein-Doktrin fallen zu lassen.

Es ist sehr verständlich, daß die Bundesregierung vor aller Welt unter Beweis stellen möchte, wie sehr es ihr um eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen der Bundesrepublik und den Ländern Ostmitteleuropas zu tun ist. Die von Rumänien dargebotene Hand wird um so lieber ergriffen, als die von Moskau gelenkte deutschfeindliche Agitation mit den schlimmsten Unterstellungen arbeitet. Kein Wunder, daß die Gelegenheit wahrgenommen wird, am Beispiel des Verhältnisses zu Rumänien unter Beweis zu stellen, daß die Bundesrepublik gute Beziehungen auch zu östlichen Ländern pflegen will.

Das ist jedoch nicht ohne Gefahr. Nicht etwa im Osten, sondern im Westen ist sofort zum Ausdruck gebracht worden, daß es mit den deutsch-rumänischen Kontakten nicht sein Bewenden haben dürfe, sondern daß nun unverzüglich auch um jeden Preis eine „Regelung“ des Verhältnisses zu Warschau und Prag angestrebt werden müsse, und zwar vor allem um den Preis der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie sowie der absoluten „Ungültigkeitserklärung“ des Münchner Abkommens. Kurzum: Die deutschen Bemühungen um eine Verbesserung des Verhältnisses zu Rumänien werden zum Anlaß genommen, um einen uneingeschränkten Verzicht auf die deutschen Rechtsansprüche in der Oder-Neiße-Frage, ja auf den Alleinvertretungsanspruch und die Hallstein-Doktrin mit um so größerem Nachdruck zu fordern, indem man offensichtlich der Meinung ist, die deutsche Position sei „endlich“ ins Gleiten geraten, weshalb der Zeitpunkt gekommen sei, diesen Vorgang nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Das alles läuft dermaßen zugunsten Moskaus, daß es schwer fällt, der These Glauben zu schenken, Bukarest handle entgegen den Weisungen des Kremls. Bekanntlich hat die sowjetische Führung schon verschiedentlich einzelne Regierungen in ihrem Machtbereich veranlaßt, gewisse außenpolitische Aktionen zu unternehmen, die geradezu als „nicht im Interesse der UdSSR liegende Schritte“ deklariert wurden, bis sich herausstellte, daß Moskau hinter alledem stand. Es sei nur an den Plan der Errichtung einer sogenannten „atomfreien Zone in Mitteleuropa“ erinnert, der den Namen des polnischen Außenministers Rapacki erhielt, obwohl die Initiative für das Projekt von Moskau ausgegangen war. Überhaupt galt Polen eine Zeitlang als das „liberalste“ Land, das Gomulka-Regime als das „fortschrittlichste“ im ganzen Sowjetblock, woraufhin es tatsächlich gelang, jene westliche — insbesondere amerikanische — Hilfe für Polen zu erlangen, die Moskau besonders in der Frage des polnischen Importbedarfs an Getreide nicht mehr gewähren konnte.

Das soll nun nicht etwa besagen, daß Bukarest etwa „im Auftrage des Kremls“ die Kontakte zu Bonn und anderen westlichen Ländern pflege. Aber es ist eine durchaus begründete Annahme, daß der rumänische Parteichef Ceausescu und die Regierung in Bukarest die Erlaubnis erhalten haben, so zu agieren, wie sie das tun. Es liegt durchaus im sowjetischen Interesse, daß sich im Westen die Meinung verbreitet, der Sowjetblock sei durchaus nicht „monolithisch“, ja es ergäben sich Ansatzpunkte für eine „Aufweichung“. Es ist

Das Bild der Heimat



Der allen Schneidemühlern bekannte See
beim Ausflugsort **Albertsruh**

dann um so eindrucksvoller, wenn die „Dissidenten“ plötzlich in wichtigen, in wirklich entscheidenden Fragen wieder genau dieselbe Haltung einnehmen wie Moskau. Des weiteren kann es dem Kreml nur angenehm sein, wenn einzelne Partner des Warschauer-Paktes an wirtschaftlicher Potenz gewinnen; denn letztlich kommt dies dem ganzen Sowjetblock zugute.

So ist bei Ostkontakten jedweder überschäumende Optimismus fehl am Platze, was nicht bedeutet, daß man aus übergroßer Ängstlichkeit heraus von allen Schritten Abstand nehmen sollte, die in schwer überschaubares politisches Gelände führen. Alles, was auf dem Felde der Außenpolitik unternommen wird, ist mit Risiken behaftet, und diese dürfen auch nicht gescheut werden, sofern sie kalkulierbar sind.

Keinem Diktat beugen

Die feste Entschlossenheit der Bundesregierung, sich in der Frage der deutschen Ostgrenzen nicht einem östlichen Diktat zu unterwerfen, hat Bundesvertriebenenminister Gradl zum „Tag der Heimat“ in Bonn unterstrichen.

Gradl wies die Befürchtung der Ostblockländer gegen ein wiedervereinigtes Deutschland mit über 75 Millionen Menschen als unbegründet zurück. Die Deutschen wollten einen wirklichen Frieden, der die Gegensätze abbaue und Verständigung zuwege bringe. „Indem wir auf Wiedervereinigung drängen, streben wir zugleich nach der Befriedung Europas. Nicht die Spaltung, sondern die Wiedervereinigung bringt Ruhe und Frieden im Herzen Europas“, sagte Gradl.

Millionen von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen hätten in der Bundesrepublik einen bedeutenden Beitrag zum Aufbau geleistet.

Gegen die Auffassung, durch die Anerkennung der Zone und der Oder-Neiße-Linie könne die Mauer überflüssig gemacht und das Verhältnis zu Polen verbessert werden, wandte sich der Minister für gesamtdeutsche Fragen Mende in Berlin. „Es ist ein Trugschluß zu glauben, durch Anerkennung des kommunistischen Zwangsstaates Freiheit, Recht und Menschenwürde in Mitteldeutschland und Ostberlin erreichen zu können“, sagte der Vizekanzler im Namen der Bundesregierung. Niemals könne auf deutschem Boden ein System anerkannt werden, das nicht mit dem frei geäußerten Willen der Bevölkerung übereinstimme, sondern die Menschenrechte verleugne und mißachte.

Jubiläumstreffen der Schneidemühler kommt 1967

Rückschau und Ausblick bei der Delegiertentagung am 3. und 4. 9. in der Patenstadt Cuxhaven mit OB Heinz Diestel

Cuxhavens Rathaus hatte am 3. und 4. September besondere Gäste: hier versammelten sich die Schneidemühler Delegierten zu ihrer nun schon zur Tradition gewordenen Arbeitstagung zwischen den Patenschaftstreffen, und Cuxhavens Oberbürgermeister ließ es sich nicht nehmen, die Vertreter der Patenkinder als „besonders liebe Gäste“ zu begrüßen. „Mit Ihnen allen verbindet uns ein besonders herzliches Verhältnis“ betonte Heinz Diestel und unterstrich, wie wichtig es sei, die Hoffnung zu pflegen, eines Tages die früheren Verhältnisse wieder herzustellen. „Wir haben zwar die Hoffnung auf die Wiedervereinigung“, sagte der Oberbürgermeister, „aber es besteht weniger denn je die Chance einer baldigen Erfüllung“. Darum sei es eine bedeutsame Aufgabe des Heimatkreises und der Patenstadt, die Erinnerung an die Vergangenheit aufrecht zu erhalten und die Erinnerung an die Heimat zu bewahren, um dem Wunsch der Vertriebenen eine echte Grundlage zu geben.

Ldm. Albert Strey sprach der Patenstadt seinen Dank aus und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die Zusammenarbeit unter dem neuen Oberbürgermeister der Patenstadt noch vertieft und erweitert werden soll. „Wir fühlen uns wohl in Ihrer Stadt und danken es dem Rat und der Bürgerschaft, daß die Patenschaft eine echte Partnerschaft geworden ist.“

Die Arbeitstagung, an der auch Stadtoberamtmann Thees als Sachbearbeiter für alle Fragen der Patenschaft und Stadtjugendpfleger Arno Frank als Mitbetreuer der Schneidemühl-Jugend teilnahmen, leitete dann der Heimatkreisbearbeiter mit einem Referat über die Heimatkreisarbeit ein und stellte als Zielsetzung einmal die Erhaltung der Verbundenheit aller Schneidemühler und zum anderen die Wiedergewinnung der Heimat heraus. „Wir dürfen nie vergessen, daß es deutsche Menschen waren, die der Heimatstadt das Gesicht gaben und geben die Hoffnung nicht auf, daß uns das Gerechtigkeitsgefühl in der Welt eines Tages die Rückkehr in die Heimat ermöglicht.“

In seiner Rückschau würdigte Strey das Patenschaftstreffen mit der Marine 1965 und hob als einen großen politischen Erfolg die Schlußkundgebung mit dem Großen Zapfenstreich vor Grimmershörn hervor. Eingehend wurde auch das Pommerntreffen 1966 in Kiel und die damit verbundene Patenschaftstagung herausgestellt. Mit den Worten von Staatssekretär Dr. Nahn: „Patenschaft ist ein Bekenntnis der vom Schicksal Versicherten zu den vom Schicksal Betroffenen“ kennzeichnete Albert Strey erneut die gemeinsame Arbeit von Patenstadt und Heimatkreis als die hier geforderte Partnerschaft im reinsten Sinne.

Bei den Sozialfragen standen die Paketaktionen im Mittelpunkt der Debatte. Obwohl von den polnischen Behörden jede Verbindung zu den Heimatkreisen im Westen durch Anzeigen, Beschlagnahmen und Stellung unter Polizeiaufsicht wegen Spionageverdachts zu unterbinden versucht würde, soll sie auch weiterhin durchgeführt werden. Neben den Geburtstagspäckchen in die Zone verdient hier die Tätigkeit Cuxhavener Schulkinder besondere Anerkennung. Die Verbindung sei hier so eng und herzlich, daß es schon zu Besuchen in Mitteldeutschland zwischen den Familien gekommen sei.

Für die Jugendarbeit dankte Albert Strey seinem besten Mitarbeiter, Stadtjugendpfleger Frank, der selbst Pommer ist, für die Hilfe und den Einsatz. Ekkehard Boese, der Jüngste der drei Generationen Boese, die an der Tagung teilnahmen, berichtete über das letzte Jugendseminar und regte die Delegierten zu stärkerer Unterstützung in den Gruppen an. Alle Schneidemühler Gruppen sollen die Jugendlichen ihres Bezirks erfassen und nach Cuxhaven für die Jugendkartei melden. Sie werden dann von dort in einem Rundschreiben angesprochen. Wie Ekkehard Boese weiter mitteilte, will sich die junge Generation erneut in diesem Jahre noch in Düsseldorf treffen, um das Seminar für 1967 in Cuxhaven vorzubereiten, das nach Möglichkeit mit dem Jubiläumstreffen verbunden werden soll.



In Cuxhaven: Die Schneidemühler Delegierten
In der Mitte (schwarzer Anzug) OB Diestel, l. daneben
HKB Albert Strey

Über Fragen des gemeinsamen Heimatbriefes berichtete Hans Erdmann (Hannover) und forderte eine stärkere Werbung in den Gruppen, da mit dem Absterben der älteren Generation auch hier die Jüngeren, die im Westen ihre Lebensaufgabe gefunden haben und darüber die Bindung auf Aufgabe an und für die alte Heimat vergäßen, gewonnen würden. Die durch die Porto-Erhöhungen bedingten Mehrkosten können zu einer Erhöhung der Bezugsgebühren von 3,30 auf 3,50 DM führen, die von den Delegierten für tragbar gehalten wurden.

Einen breiten Raum nahmen die Berichte der einzelnen Gruppen ein. Neben den verschiedenen Dias-Serien, die vom Heimatkreis zur Verfügung stehen, regte der Heimatkreisbearbeiter einen stärkeren Einsatz des „Volksbundes für Frieden und Freiheit“ an, der über ausgezeichnetes Filmmaterial verfügt. Die jeweiligen Zentralstellen befinden sich in den Landshauptstädten.

Der Hauptpunkt des Sonntagvormittags war das Bundestreffen 1967 in Cuxhaven, das gleichzeitig eine 10-Jahr-Feier der patenschaftlichen Verbindung zwischen Schneidemühl und Cuxhaven ist. Als Termin für dies Jubiläumstreffen, das als Großveranstaltung herausgestellt werden soll, wurde wieder das erste Wochenende im September gewählt. Cuxhaven erwartet am 2. und 3. September 1967 seine Schneidemühler Patenkinder. Um die Bevölkerung der Stadt stärker als bisher dafür zu gewinnen, soll auf Anregung von OB Heinz Diestel eine Schneidemühl-Woche in den Schulen vorausgehen, in der Schneidemühler über die Patenstadt, ihrer Heimat berichten. Dazu soll eine Festsitzung des Rates der Stadt in den Rahmen eingebaut werden. Einige waren sich alle Delegierten in der Frage des Ortes: Der Brockeswald mit seinen drei Lokalen, die alle Besucher fassen könnten, muß wegen der Entfernung von der Stadt ausschalten. Die „Sonne“ reicht als einziger großer Raum in der Innenstadt nicht aus. Heimatkreisausschuß und Patenstadt werden nunmehr entscheiden, ob ein Großzelt aufgebaut oder eine Dampferfahrt auf der Untereibe den Kernpunkt der heimatischen Begegnung werden.

Auch mit dem „Schneidemühler Heimathaus“ beschäftigte sich die Arbeitstagung. Hier waren sich Patenstadt und Heimatkreis einig, daß die Lösung des Planes nur im engsten Einvernehmen möglich sei. Wie Oberamtmann Thees dazu erklärte, seien vom Rat der Stadt schon verschiedene Pläne durchdiskutiert worden. Den Abschluß der Arbeitstagung bildet der Bericht über Schneidemühl heute.

Warschau knebelt Auslandspressen

Die polnische Regierung hat den Versuch gemacht, die Berichterstattung ausländischer Journalisten über den Kampf des Regimes und der Partei gegen die Kirche zu behindern. Anlässlich von Protestaktionen polnischer Katholiken in Danzig wurden Vertreter der amerikanischen Presseagentur „Associated Press“, des britischen „Reuter“-Büros und der „Deutschen Presse-Agentur“ (dpa) vorübergehend in Haft genommen.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Die zahlreichen Veranstaltungen zum „Tag der Heimat“, gesamtdeutsche Wochen mit Ausstellungen über den deutschen Osten, haben die Anliegen der Vertriebenen mit **Heimatrecht und Selbstbestimmung** neu belebt. Ob aber genügend? Solange Rundfunk und Fernsehen sowie die allgemeine Presse nicht mit- oder nachziehen, bleibt das große Echo in der Allgemeinheit offen.

Neuerdings aber haben die „Meinungsmacher“ insofern eingehakt, daß sie — wenn auch etwas spät — erklären, sie hätten ja gar nichts gegen die Heimatvertriebenen, aber sie müßten ihnen doch den Status quo empfehlen. Dies bedeutet bekanntlich die Verewigung der deutschen Spaltung und Verzicht auf den deutschen Osten. Für uns ist dies natürlich völlig untragbar. Obwohl sich Regierung und Parteien darüber einig sind, daß die deutsche Trennung einen **dauernden Unruheherd** im Herzen Europas bildet — oder ist die Schießerei am Stacheldraht und an der Berliner Mauer etwa keine Unruhe? —, tun die Kommentatoren so, als ob der heutige Zustand „friedenserhaltend“ wäre. So etwas ist nur der Ausfluß des zweifelhaften lateinischen Sprichwortes *noli me tangere* (Rühre, rühre nicht daran!). Zu diesem Punkt nimmt noch schärfer unser Ldm. Johannes Seele, Essen, Kl. Buschstraße 28, Stellung und verwarft sich gegen entstellende Bemerkungen über das große Pommern-Treffen. Er schreibt u. a.: „Ich bin überzeugt, daß es noch Millionen von Hörern sind, die **gehässige Kommentare** gegen solche Treffen zu verdauen haben. So beschäftigte sich Johannes Grosse im 1. Programm des Fernsehens mit der Rede von Wenzel Jaksch in Kiel. Seine Sendung hieß: „Politischer Widerstand der Vertriebenen“. Sie war ein Versuch, das deutsche Volk **gegen die Vertriebenen aufzuputzen**. So sei, hieß es da, aufs Äußerste zu warnen vor einem Mitspracherecht in außenpolitischen Fragen durch die Vertriebenen, weil die „Versöhnung mit den Ostvölkern“ dadurch gefährdet werden könnte. (?) Es wurde also ganz klar ausgedrückt, daß wir uns auf eine **Vereinstätigkeit zu beschränken** hätten, in welcher soziale Fragen und Unterhaltungsabende allein am Platz wären. Wir wurden dann ganz offen als „Friedensstörer“ deklariert, und er machte sich ganz klar zum Verteidiger des Status quo als den Garanten eines Friedens.

Toller geht es nicht mehr. Wenn die zuständigen Stellen nicht bald das Fernsehen von solchen Elementen säubern, die mit den **Menschenrechten ständig Schindluder** treiben, dann nützen keine Reden auf noch so machtvollen Veranstaltungen mehr.“

Mit Recht hat deshalb die Landsmannschaft Schlesien auf ihrer Bundesdelegiertenversammlung eine Resolution gefaßt, in der es heißt, sie sei nicht bereit, sich mit dem status quo des gegenwärtigen Unrechtszustands in Ost-Deutschland abzufinden, sie vertraue auf das Wort von Regierung und Parlament. Nicht die Vertriebenen seien die Revanchisten, die eine Politik des Friedens und der Freiheit gefährden. Die Revanchisten saßen vielmehr in Warschau und Prag, denn hier werde Rache und Vergeltung geschworen und praktiziert. Die Landsmannschaft erwarte, daß diejenigen, die deutsche Ostpolitik machen, sich für die Rechte aller Deutschen, auch der heute noch in Unfreiheit lebenden Landsleute, tatkräftig einsetzen. Die Zahl dieser Menschen, denen die primitivsten Rechte der Minderheiten und Menschenrechte versagt geblieben sind, betrage etwa eine Million.

Es erweist sich immer wieder als nützlich, wenn gelegentlich unsere Landsleute ihre ehem. Mitbewohner, aber auch unsere Karteistelle oder auch die Vorsitzenden der einzelnen Heimatkreise aufsuchen. So wollte unser Lebehnker Ldm. Eisenbahner i. R. Johannes Pluth in Bad Hersfeld zur Kur. Er tat viele Jahre Dienst in Schneidemühl und wohnte in der Brauerstraße-Ecke Friedheimer Str., jetzt 577 Arnsberg (Westf.), Zur Wolfsschlucht 13 a; seine Ehefrau Maria geb. Kühn ist im November 1965 gestorben. Die beiden Söhne Johannes und Edmund haben sich gut ins Berufsleben eingefunden: Der erstere betreibt eine Strickwarenfabrik in Arnsberg, Grafenstraße 72, und der zweite ist Handelsvertreter ebendort, Flurstraße 20 und mit der Deutsch Kronerin Adelheid Spieckermann, früher Schierstraße, verheiratet, wo ihr Vater Schneidermeister war. Wir erfuhren vieles über unsere Landsleute in Arnsberg und dem nahen Neheim-Hüsten. Und schließlich wurde die ganze Lebehnker Namensliste durchgegangen, was recht fruchtbringend war.

Unsere Jagdhauser Ldm. Margarethe Hackbarth, jetzt 2321 Stöfs über Lütjenburg (Holst.) möchte gern ein Treffen ehemaliger Schülerinnen der Städt. Höh. Mädchenschule Deutsch Krone, Schulzeit 1911 bis 1917, und zwar mit allen aus ihrer Klasse, veranstalten. Dazu gehörten u. a. Frau Maria Egtermeyer geb. Welschhof (Mariensee), Frau Miriam Kiehl, Frau Elisabeth Jahn geb. Stolt, Frau Anna Henke (beide Berlin), Frau Hildegard Steinke, Meppen (Ems). Die

Deutsch Krone hatte eigenes Notgeld

Die Übersendung von 4 Notgeldscheinen des Kreises Deutsch Krone aus der schlimmen **Zeit der Inflation** (übersandt von Dipl.-Ing. Paul Hackbarth, Jagdhaus/Bremen) ließ uns der Entstehung dieser kreiseigenen Millionen-, Milliarden- und Billionenscheine einmal nachgehen.



Die Anregung zur Ausgabe dieses Notgeldes in jener Billionenzeit ging von dem aus Thorn gekommenen Landrat **Dr. Kleemann** aus, nach dem bekanntlich die Zubringerstraße vom Deutsch Kroner Ostbahnhof hieß. Er war es auch, der dann in Berlin über die künstlerische Gestaltung und den Druck des Notgeldes verhandelte. Da dieser Landrat ein leidenschaftlicher Jäger war, wurde die Rückseite des Geldes mit Jagdmotiven versehen. Aber nach einer Sitzung beim Ministerium in Berlin erlag Dr. Kleemann einem Herzschlag. Der Tote wurde zur Domäne **Busberg** im Kreis Arnswalde (nahe der Deutsch Kroner Kreisgrenze), dem von seiner Ehefrau bewirtschafteten Gut überführt. An der Beisetzung nahm die gesamte Beamtenschaft des Landratsamtes teil. Kreiswohlfahrtsdirektor **Basedow**, der ursprünglich Pfarrer war, hielt die Trauerrede und nahm auch die Einsegnung des Entschlafenen vor.

So hat also der Initiator des Notgeldes dessen Ausgabe nicht mehr erlebt; sie erfolgte vielmehr unter Landrat **Dr. Rick**, der später Regierungs-Vizepräsident in Arnsberg (Westf.) wurde. Die Scheine trugen die Unterschrift von drei Kreisausschußmitgliedern: Landrat Dr. Rick, Erster Bürgermeister Sperling und Sägewerksbesitzer Renkawitz.

Kreisinspektor i. R. **Albert Krebs**, der die Notgeldbewirtschaftung unter sich hatte, schrieb aus 699 Bad Mergentheim, Breslauer Str. 43, daß man die Scheine, die es in verschiedenen Werten gab, kurz „Jagdscheine“ genannt habe. Mit diesem Notgeld kam dann der Kreis Deutsch Krone durch die **Zeit der Geldentwertung**. Es wurde allenthalben gern genommen und war auch bei Sammlern wegen seines gefälligen Aussehens beliebt, ganz zum Vorteil unseres Heimatkreises.

Tempi passati! In der Erinnerung wirkt dies alles noch wie ein böser Traum. oe.

Einsenderin würde sich freuen, wenn sich weitere Mitschülerinnen bei ihr melden würden. „Wie schön ist es“, schrieb sie „daß die Heimatleute durch unseren HB zusammengehalten werden“.

In Übersee hat die Familie F. Zielke einen Umzug vollzogen: Von Plymouth (Mich. USA) nach 2508 Riverwood — Terrace St. Joseph (Mich. USA).

Zum Grenzmarkertreffen in Recklinghausen (siehe Bericht an anderer Stelle) schreibt unser Freudenfrierer Ldm. Edwin Mahlke noch, daß man mit dem Erfolg vollauf zufrieden sein konnte, denn es waren 420 Teilnehmer aus Berlin, Köln, Freiburg, Frankfurt und überhaupt aus der Bundesrepublik erschienen, dazu noch Gäste aus der Sowjetzone.

Erstmals hörten wir etwas von unserem Ldm.-Revierförster Oskar **Klimke**, früher Sandkrug (Rohratal), jetzt

8161 Irschenberg, Bernrain (Krs. Miesbach, Obb.). Er schreibt u. a.: Nach vielen Irrwegen hat es mich in das schöne Oberbayern geführt. Seit dem 1. 1. 1959 habe ich im Alpenvorland eine kleine Landwirtschaft gepachtet und betreibe darauf eine größere **Erdbeerkultur**. Es geht uns wieder gut. Meine Frau (54) und ich (65) sind noch gut beieinander. Meine noch lebenden drei Jungens sind auch in einer guten Position: der älteste ist bei der Bundeswehr im Zivildienst, der zweite dient bereits im neunten Dienstjahr als Oberfeldwebel bei der Bundeswehr und der dritte ist Maurermeister und hat ein eigenes Baugeschäft. Trotzdem erinnern wir uns oft und gern unserer alten Heimat. Ich hatte dort die Revierförsterei Sandkrug bei Freudenfier im schönen Rohrtal inne. Noch heute würde ich gerne zu Fuß dorthin marschieren. Wir stehen auch noch mit vielen Landsleuten in Verbindung und werden von ihnen besucht, wenn sie ihr Urlaubsweg bei uns vorbeiführt. Wir wohnen dicht an der Autobahn München—Salzburg, Ausfahrt Irschenberg.

Zum Übergang nach Schneidemühl möchten wir noch einmal darauf hinweisen, daß die wohnungsgerechte Unterbringung der Heimatvertriebenen noch längst nicht beendet ist, denn es leben immer noch rund 24 000 Altvertriebene in Lagern und Notunterkünften.

*

Mit einer Grußkarte aus Frankfurt vom Damentreffen der Schneidemühler beginnt unser Nachbarkreis. „Wir freuen uns in Erinnerung an die alte Heimatstadt! Sidonie Emmel (Heidelberg), Friedel Heyn, Edith Seick, E. Fait, Fritze Tuschcherer, geb. Lukas; E. Feilhauer, geb. Schwandt; Edith Kühn (Plön) und Frau Sommerfeld.“

Mit einem fast vierseitigen Brief bekundet Hfd. Mrs. Hildgard Warner (Koschütz) aus 51 West Chicago Ave, Chicago Ill. 60 610, USA, ihre Treue zur alten Heimat und berichtet eingehend über die umfangreiche und zielstrebige **polnische Propaganda** in Wort und Schrift. Man muß ihr Entsetzen verstehen, daß auch in Westdeutschland polnische Illustrierte zugelassen sind, die ja gewollt völlig einseitig gefärbt sind und nur „urpolnische Propaganda“ betreiben. Wenn schon in Westdeutschland die „Verzichtler“ darauf reinfallen, wie viel mehr müssen es die Amerikaner, die ja die wirklichen geschichtlichen Verhältnisse und die Verbrechen der Vertreibung nicht kennen. Unsere Hfd. führt dazu weiter an, daß die Amerikaner nicht die Bodenständigkeit deutscher Familien hätten, sondern gern umzögen und bei der Weite des Landes dazu vielseitige Gelegenheiten fänden. — Ihre Worte der Anerkennung für den Heimatbrief, „der unser aller Werk sein sollte“, ist eine Mahnung an viele, die zwar Leser, aber nicht Mitarbeiter sind. Sie finden auch unsere Unterstützung.

Begeistert berichtet Hfd. Leo Krüger (Hannover) über die Begegnung mit seiner alten Schulkameradin und deren Familie, Frau Maria Klitsch geb. Olleck (Kroner Straße), jetzt 4802 Halle, Tiefer Weg 22, in Bielefeld beim **Eisenbahner-treffen**: „Da wir Fotos ausgetauscht hatten, machte uns das Wiedererkennen im Winfriedhaus keine Schwierigkeiten, und sofort war eine lebhaftere Unterhaltung über alles, was uns bewegte, im Gange. Eine besondere Freude war es für uns, daß wir den Seelsorger von der Kirche „Zur Heiligen Familie“, Konsistorialrat Paul Snowadzki, bereits am Sonnabend in unserer Mitte begrüßen konnten und somit Gelegenheit zu einem ausgedehnten Gespräch hatten. Es war schon um Mitternacht, als uns der Sohn mit dem Auto nach Halle bei Bielefeld entführte, wo wir bis 3 Uhr morgens noch die **Bilderalbum** der Familie Klitsch-Olleck studierten. War ich am Sonnabend wegen des ausgefallenen Fußballspiels noch etwas enttäuscht, so fiel am Sonntag nach dem Wiedersehen mit Fam. Klitsch und den vielen alten Freunden und Bekannten dies gar nicht mehr so sehr ins Gewicht. Wir waren wieder einmal alle daheim.“

„In diesem Jahr hatte ich mehrfach Besuch Schneidemühler Hfd.“, berichtet unsere Irene Tetzlaff aus 233 Eckernförde, Gustav-Frenssen-Straße 3, die sich, da sie selbst aus Gesundheitsgründen schlecht reisen kann, über jeden Besuch aus der alten Heimat freut. „Aus Hamburg-Bergedorf kam Frau Anna Vigas geb. Krause, zur **Aufrichtung gemeinsamer Erinnerungen** zu mir, und nun war es Fr. Elisabeth Henke (Gartenstraße), jetzt Weil am Rhein, die sich nach heimatlicher Unterhaltung sehnte. Als sie abfuhr, war schon ein anderer auf dem Wege, Hfd. Karl Sommerfeld, der bis 1945 bei den Fea-Werken tätig war und heute als Rentner in Mitteldeutschland lebt. Als der Hbf. gerade mit der Post eintraf, brachte er seine Freude zum Ausdruck, das ihm noch unbekannte Heimatblatt lesen zu können. Schneidemühl, die Fea-Werke und die Bromberger Vorstadt standen immer wieder im Mittelpunkt des Gesprächs. Auch unseren Schneidemühler Freunden Herbert Marcks in 238 Schleswig, Hesterberg 18, und Erich Pankonin, 235 Neumünster, Lötzer Straße 16, ist der Heimatbrief wenig bekannt.“ — Das ist

Sehnsucht

Ostmark des Reiches, Land das mich geboren,
aus weiter Ferne grüßt Dich heut Dein Kind.
Es schaut die Heimat, die es längst verloren,
nur noch im Traume, der sein Herz umspinnt.
Da fegt der Ostwind wieder an die Scheiben,
in weiter Ferne glänzt mein Vaterhaus.
Die Flößer ziehn, ich seh die Warthe treiben —
und sehndend breite ich die Arme aus.

O, diese Ketten bricht nicht Zeit noch Ferne.
und ostwärts, ostwärts braust die Sehnsucht mir.
Wann holst Du mich, wann ruft die Gunst der Sterne,
geliebte Heimat, mich zurück zu Dir?
Ich schlief so gern an meiner Kindheit Stätte,
und wie ein Mantel schlöss' der Trost mich ein:
Dies Land ist deutsch, darin ich tief mich bette,
und soll auch deutsch für alle Zukunft sein.

Carl Busse

eigenes Verschulden! Die Grüße von Fam. Tetzlaff geben wir gern weiter.

„Daß ich durch meine Verwandten in Hildesheim den Hbf. bekam, ist wirklich ein Glücksfall. Mein Sohn und ich haben uns soviel Schreibereien gemacht, bald schon zwei Jahre und nichts erreicht. Ich habe die Ausführungen von Hfd. **Gottschling** dem Versorgungsamt übergeben und hoffe, daß ich Erfolg habe. Den Hbf. lese ich gerne, ebenso mein Sohn,“ dankt Hfd. Anna Benold in Vechta, Immentun 28.

Mit Trauernachrichten meldete sich unsere Hfd. und Kollegin Magda Esch aus 775 Konstanz, Zähringer Platz 4, nach langer Zeit wieder einmal brieflich nach der letzten Grußkarte aus Bad Wildungen. Frau Prof. Zechlin ist als ehemalige Dozentin für Werken an der Päd. Hochschule Schneidemühl sicher im Kollegenkreise gut bekannt, die Kollegin Paula Bruehn aber war mit Fräulein Greif meine 1. Lehrerin und spätere Kollegin an der Hindenburgschule. Sie war nach der Flucht zuerst jahrelang in Ostberlin tätig und erhielt als Rentnerin dann die Erlaubnis zur Übersiedlung nach dem Westen. „Leider konnte sie sich nicht lange der Freiheit erfreuen, da sich eine Arteriosklerose einstellte“. An die eifrige und pflichtgetreue Pädagogin, die bei Kollegen und Schülern beliebt war, werden sich mit mir noch viele „Ehemalige“ erinnern. „Wie schade, daß wir so weit auseinander wohnen und ich an den Treffen der Schneidemühler nie teilnehmen kann.“ Auch ich würde mich über ein Wiedersehen freuen und mit mir sicher viele andere.

Schließen möchte ich heute mit Hfd. Kurt Weggen, der wieder einen Brief mitsandte, diesmal von Frau M. Schulz (Gneisenaustraße 49) aus dem Altersheim in 3 Hannover-Kirchrode, Bleekstraße 20 a, die sich nach einem Gespräch mit Hfd. sehnt und es auch haben könnte, wenn... „Mein größtes Vergnügen ist es, Menschen zu beobachten, die nicht einmal zu sich selbst ehrlich sind. Eingebildet sein ist eigene Dummheit. Ich nahm neulich an einer Beerdigung teil und glaubte nur unter gebürtigen Essenern zu sein. Bei der Kaffeetafel in einem Lokal hörte ich aber anschließend die so wohl klingende Heimatsprache. Man sprach von Schlawe, Stolp und anderen Orten in Pommern. So einheimisch man sich auch gab, die alte Heimat konnte niemand verleugnen.“

Vielleicht war es hier nicht Absicht, aber oft trifft es zu, daß ostdeutsche Menschen sich nicht mehr als „Flüchtlinge“, als Zugehörige zu den aus der Heimat Vertriebenen bekennen wollen und so „einheimischer“ tun als der Einheimische selbst!

Daß sie sich selbst damit einen **schlechten Dienst erweisen** und zum Verräter an der Heimat werden können, sollten auch andere so wie Hfd. Weggen diesen klar machen; denn wir brauchen eine in sich geschlossene Front der Vertriebenen vom heute in der Wirtschaft ganz vorn und oben Stehenden bis zum kleinen Rentner, den der Krieg mit dem Verlust der Heimat zum Almosenempfänger der Reichen gemacht hat.

Er erwartet keine Geschenke von seinen reichen Brüdern und Schwestern, aber erwartet ihr Miteinstehen für das, was auch diese sich bei allem Reichtum nicht leisten können, für den köstlichen und unersetzbaren Besitz, für die verlorene und wiederzugewinnende Heimat.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Christina

Robert Greig

VIELE LANDSLEUTE TRAFEN SICH

In diesem Jahr beschloß ich meinen Urlaub in Ascheberg am Großen Plöner See. Als ich einige Tage dort weilte, wollte ich die Familie Lorenz **Wiese** aus Knakendorf besuchen. Bei meiner Frage nach der Wohnung geriet ich an einen jungen Mann namens Hans Jaster, Sohn von dem auf dem Friedhof in Ascheberg ruhenden Josef **Jaster** aus Knakendorf und seiner noch lebenden Ehefrau Maria Jaster geb. Pfitzner. Mit meiner Frau suchte ich nun Frau Jaster auf, und schon waren wir in unseren Gesprächen in der alten Heimat. Am nächsten Tag habe ich das Fräulein **Wiese** (Knakendorf) ebenfalls in Ascheberg aufgesucht. Ihr Vater, der Arbeiter Lorenz W., allen Knakendorfer als ehemaliger Dorfmusikant bestents bekannt, war 1871 in Knakendorf geboren und ist am 24. 6. 1966, kurz vor Vollendung seines 95. Lebensjahres in Ascheberg verstorben. Lorenz W. ruht auf dem dortigen Friedhof neben seiner Ehefrau Agnes geb. Polzin, welche ihm im November 1962 im Tode vorausging. Den Eheleuten W. ist es vergönnt gewesen, in Ascheberg ihre goldene wie auch diamantene Hochzeit zu feiern. Von den Söhnen Clemens, Paul, Max, Aloys und Hans leben nur noch Clemens und Max. Aloys ist in Rußland gefallen und Hans ist auf der Insel Rügen aus dem **fahrenden Zug gestürzt** und an seinen schweren Verletzungen gestorben. Lorenz Wiese war der älteste bis jetzt lebende Einwohner aus Knakendorf.

Einen Sonntag später kamen Leo Wiese mit seiner Ehefrau Maria Wiese geb. Will (früher Marienthal) jetzt in Ahrensburg wohnhaft, zu Maria Wiese zu Besuch. Frau Jaster, wie auch meine Frau und ich waren zu diesem Beisammensein geladen. Wieder standen die Heimat und die anschließend schweren Jahre nach der Flucht bzw. Austreibung so lebendig vor uns. Einen Sonntag später weilten meine Frau und ich in Neumünster. Von dort aus sind wir mit meiner Schwester, der Frau **Wiczorek** aus Deutsch Krone Abb. 20, zur Frau **Joerdell** aus Knakendorf nach Kiel-Kronsburg, Am Reesenberg 3, gefahren. Dort war von Schleswig zum Pommerntreffen der Lehrer Max Polzin und seine Frau (früher in Rosenfelde) angekommen. Dieses Heimgattreffen im kleinen Kreise hat es nicht mehr dazu kommen lassen, daß wir uns noch in die Ostseehalle zum großen Pommerntreffen begeben haben.

Zwischenzeitlich haben wir noch der Familie des Lehrers Anton **Klemp** aus Marienthal, jetzt in Malente-Gremsmühlen wohnhaft, „Guten Tag!“ gesagt. Weiter habe ich mich in „Kalifornien“ (Schönberger Strand) mit meiner Schwägerin Friederike Schmidt getroffen. Sie hatte meinen Bruder Leo zum Ehemann, der von Beruf Lehrer war und seit dem 1. November 1942 am Ilensee (Rußland) vermißt ist. Unsere Urlaubsfahrt ging weiter nach **Süderbrarup**, wo ich Verwandte aus Krummfließ aufgesucht habe. Dort habe ich auch den ehem. Bürgermeister **Schulz** aus Harmelsdorf gesprochen, der 93 Jahre alt ist und sich noch bester Gesundheit erfreut. Über Bad Arnis und Kappeln (Schlei) ging meine Reise weiter nach Karby, wo mein Bruder Paul aus Tütz sich ein Haus gebaut hat, in welchem er schon Berliner Feriengäste Unterkunft gewährte.

Nach dieser zwar strapaziösen, aber doch sehr erfreulichen Besuchsfahrt kehrte ich wieder nach Schloß Neuhaus zurück, wo ich seit Februar 1966 wohnhaft bin.

Abschließend möchte ich bemerken, daß bei allen Landsleuten aus der Heimat das Bewußtsein der Heimat sehr stark vorhanden ist, und daß alle trotz der **schwer durchgemachten Jahre** es wieder auf Grund ihres Fleißes zum Wohlstand gebracht haben.

Martin Schmidt (Knakendorf) jetzt: 4794 Schloß Neuhaus über Paderborn, Mastbruchstr. 111.

*

Von dem **Gemeinschaftsausflug** der Grenzmarkgruppe Kassel, der bei schönem Wetter nach Zierenberg stattfand, sandten uns Grüße: Karl Behrens, Elfride Behrens und Sohn Wolfgang, Hedwig Semrau, Konrad Nast, Otto und Elfriede Gohlke, Gerhard Liese und Frau, Josef Floren und Frau, Emil Pomplun, Walter und Ilse Krüger, Peter und Anni Floren, Maria und Monika Viehmann, Carola und Jürgen Corräus. Im „Schützenhaus“ fand bei diesem Treffen, das die in Zierenberg ansässige Familie **Behrens** angeregt hatte, eine gemütliche Kaffeetafel statt, bei der der Vorsitzende **Nast** des plötzlich verstorbenen **Ernst Ewert** gedachte, der der Veranstaltung noch Grüße und Zuschuß gesandt hatte. Man trennte sich mit dem Wunsch, sich bald wieder zu sehen.

*

Aus dem Sommerurlaub in Timmendorfer Strand-Nienendorf schrieb unser Deutsch Kroner Ldm. Erich **Dams**, jetzt 4801 Borgholzhausen 2 Bahnhof, daß außer seiner Frau seine

Schwester Margarete, jetzt Emmelshausen (Hunsrück), und seine Nichte Rosemarie Schmidt, jetzt Koblenz, mit von der Partie waren. In Lübeck traf man sich, wie immer, mit Paul Ladwig und Schwiegersohn Fischer mit Frau, zum Frühschoppen bei Ldm. Massierer in dessen Gaststätte. Weiter wurde der Deutsch Kroner Zimmermeister Willi Briese und Frau Olga geb. Loerzer und deren Sohn und Tochter besucht, die jetzt in Hamburg ein Eigenheim besitzen. Ein Wiedersehen gab es auch mit Frau Hertha Prochnow geb. Thiel, fr. Gut **Friedrichshain**, und deren Schwester Alma, die in Bad Schwartau wohnt. In Ratzeburg traf die Familie Dams mit einer Cousine Hedwig Giese geb. Neumann aus **Neugolz** zusammen, die zuletzt die Postagentur in Hoffstädt hatte. Von ihr hörte man, daß sich dort öfter alte Bekannte aus Klausdorf und Umgebung treffen.

*

Beim 75. Geburtstag von Frau Trude **Graeber**, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr.), trafen sich in Bad Essen, wo ihre Tochter Lotte die Pension „Fernblick“ hat, Frau Martha Walle, Karl und Ida Adamski, Hans Schnase, Liesel und Albin Garske, die heute alle in unserer Deutsch Kroner Patengemeinde ansässig sind. Aus Lübeck war unser Ldm. Paul **Ladwig** erschienen. Allen Deutsch Kronern beste Grüße!

*

Aus Anlaß ihres 89. Geburtstages in Celle, Lodemannweg 5, hatte auch unsere Deutsch Kroner Hfd. Hulda **Erdmann** zahlreichen Besuch, darunter die Deutsch Kroner Landsleute Willy Affeldt und Frau. Es waren 15 Personen in einem Kaffee zusammen, die die Jubilarin mit Aufmerksamkeit ehrten.

*

Unser Ldm. Revierförster W. **Meyer** aus Dype, jetzt Brühl bei Köln, Ludwig Jahnstr. 28, schrieb uns nach seiner Rückkehr vom Besuch in Bad Hersfeld u. a.: „Urlaub und Ferien sind beendet, alles ist wieder zu Hause, aber leider nicht daheim. Mit der Schlopper Familie Marten (Hotel Deutsches Haus) waren wir in Bad Neuenahr beim Daliensfest zusammen.“



Zu diesem Bild vom Deutschlandtreffen der Pommer schreibt unser Deutsch Kroner Ldm. Alois **Kruske** aus Hamburg: „Erstmals konnte Frau Helene **Springer**, geborene Wischnewski, Tochter des Malermeisters Theophil W., (Königstr. 39 in Deutsch Krone), aus Berlin viele liebe alte Heimat- und Jugendfreunde begrüßen. Diese Ldm. und viele andere Heimgattreue fragten mich, wann und wo das **nächste Treffen** der Deutsch Kroner stattfindet, Im „Heimatbrief“ 1966 gab ich allen Heimgattreuen bekannt, daß die Deutsch Kroner Heimgattgruppe in Hamburg, seit 1951, also heute 15 Jahre besteht, und wir uns zu einer Feierstunde zusammenfinden werden!“

Gomulka weiter kirchenfeindlich

Das Abnehmen von Beichten in deutscher Sprache sei in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten strikt verboten, meldet die Vertriebenenbeilage des SPD-Presstedienstes in Bonn aus zuverlässiger Quelle. Wer als katholischer Geistlicher im polnisch verwalteten Ostdeutschland Beichten in deutscher Sprache abhört, werde zur polnischen Geheimpolizei zitiert und harten Verhören ausgesetzt. Die polnischen Behörden hielten das für eine „Germanisierungsabsicht“.

400 beim Recklinghauser Treffen

Diesmal hatte das Treffen der Gemeinden Freudenfier-Rederitz-Zippnow-Jagdhaus in Recklinghausen zwei Besonderheiten. Es fand am „Tag der Heimat“ gleichzeitig mit der städtischen Feierstunde statt und vereinte erstmals auch Landsleute aus Lebehnke und Umgegend. So war dem Ganzen mit rund 400 teilnehmenden Landsleuten gleich ein würdiger Rahmen gegeben.

Schon am Samstag trafen sich die ersten Heimatfreunde. Vor allem waren es all' diejenigen, die den weitesten Weg zurückzulegen hatten, etwa 60 Landsleute aus Lebehnke und Freudenfier. Dabei sah man u. a. die ehem. Lebehnker Albert Halex und Frau (Siedlung), jetzt Bahingen (Neckar), Frau Hofka mit Söhnen, jetzt Frankfurt bzw. Darmstadt, Ilse Freek, jetzt Sulzfeld (Baden) u. a. Die Freude des Wiedersehens war natürlich groß. Gar nicht leicht war es, sich nach so vielen Jahren wiederzuerkennen. Aber mit allen unseren Gedanken waren wir in der lieben Heimat Lebehnke. Unser Hfd. Bruno Hofka, Jahrgang 28, hatte 1951 sein Glück auf dem 5. Erdteil (Australien) versucht, ist aber nach 12jährigem Aufenthalt wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Am Sonntag morgen traf dann das Gros der Heimatfreunde ein, immer wieder sah man neue Gesichter und stellte oftmals die Frage: „Wer kann denn dies sein?“ Beim Wiedererkennen floß nun manche Freundenträne. Nicht zuletzt hörte man aus aller Munde: „Ja, ab heute bin ich . . . , so Gott will immer dabei!“ Die Wiedersehensfreude der Alten griff auch auf die jüngeren Menschen über. Man merkte, daß Menschen gleichen Schicksals gekommen waren, deren Treue und Liebe zur Heimat ungebrochen ist.

Einleitend wurde am Sonntag eine Abordnung unseres Heimatkreises Deutsch Krone (Heimatkreisbearbeiter Ladwig, Ldm. Edwin Mahlke - Freudenfier und Hans Kluck - Lebehnke) im Rathaus von Oberbürgermeister Heinrich Auge MdB und zwei weiteren Vertretern der Stadt empfangen. Dabei überreichte der OB Ldm. Ladwig aus Dankbarkeit für seinen Einsatz bei der **Kinderlandverschickung** aus Recklinghausen zur Grenzmark einen Bildband der Stadt. Der so Geehrte dankte gerührt und übergab seinerseits zum Dank für die jetzige Hilfsbereitschaft dem OB den Bildband unseres Heimatkreises. Ldm. Mahlke, der Organisator der Recklinghäuser Zusammenkünfte, sprach kurz über Sinn und Entstehung dieser Gemeinschaftstreffen.

Anschließend folgte im Städt. Saalbau aus Anlaß des Tages der Heimat eine **Feierstunde** mit ausgewähltem Programm. Eröffnet wurde diese mit einer Mozart-Symphonie des Bundesbahnorchesters Recklinghausen, worauf der Oberbürgermeister herzliche Begrüßungsworte fand. Liedvorträge des Ostlandchors, dessen Vorsitzender unser Ldm. Mahlke ist, setzten die Vortragsfolge fort. Die Festansprache hielt Stadtrat Dr. Gausmann. Zur Bekräftigung der Heimattreue erklangen nach dem Pommern-Lied die 3. Strophe der Nationalhymne „Einigkeit und Recht und Freiheit“, gemeinsam gesungen.



Ein Teil der Lebehnker Landsleute

Das **eigentliche Heimattreffen** begann nach der Mittagspause mit Willkommensworten von Ldm. Mahlke, der dem Wunsch Ausdruck gab, daß die neu hinzugekommenen Lebehnker in Zukunft immer dabei sein möchten; in deren Namen dankte Ldm. Kluck für das Zustandekommen der Veranstaltung. Mit einem heimatlichen Gedicht wurden unsere Landsleute in ihren Gedanken zur lieben Grenzmark und den Kreis Deutsch Krone geführt. Ldm. Ladwig hielt ein kurzes **Totengedenken** und gedachte auch unserer Hei-

Daheim gab's Kartoffelferien



Erntedank-Tag in Prellwitz (1934)

Nun brennen sie wieder — die Kartoffelfeuer, und sie wecken Erinnerungen an die Heimat. Wie es daheim war, wenn es ans Kartoffelausmachen ging! Hei, was flogen die Kartoffeln lustig über die Erde, wenn die Rodemaschine sie ausbuddelte. Da hieß es dann flugs die Hände rühren, um mit den anderen in der Reihe zu bleiben. Korb um Korb füllte sich, und ein jeder füllte „seine“ Kartoffeln in „seinen“ Sack, damit jeder den gerechten Lohn für seine Arbeit einheimen konnte. Einen Rücken aus „Gummi“ mußte man schon haben, wenn man etwa im Akkord mithalten wollte. Die ersten Tage der Ernte fielen uns immer sehr schwer, und das Kartoffelauslesen ging sehr mühselig vonstatten. Ingeheim haben wir uns so manchesmal in die Schule zurückgewünscht und auf die „ollen Kartoffelferien“ geschimpft. Aber wiederum lockte der klingende Lohn, und mit zusammengebissenen Zähnen ging es dann doch weiter, Furche um Furche. Aber die Zwischenmahlzeiten auf dem Felde schmeckten, hm, waren die ein Genuß!

Zum Zweitfrühstück gabs Rührei mit Schinken und Speck mit viel Schnittlauch bestreut auf großen, selbstgebackenen Landbrotschnitten. Nachmittags glänzte roter Gelee auf den „Stullen“ (aber kein Kartoffelgelee), oder es winkte sogar ein mächtiges Stück Pflaumenkuchen . . . Dann waren sie alle wieder mit sich und der Welt zufrieden angesichts solcher lukulischen Genüsse, die müden und doch eifrigen Sammler. Den Rücken zum Strecken an die prallgefüllten Säcke gelehnt und in die Sonne blinzeln, das gute deftige Brot genossen, so war es wahrlich eine himmlische Pause. Der Mittagstisch sah alle Helfer in der großen hellen Küche der Bäuerin um den großen Tisch versammelt — wie eine große Familie . . .

So ging es Tag für Tag, bis sich die Felder leerten. Nie klang die Abendglocke so schön wie an diesen Abenden nach des Tages Müh'. Die treuen braunen Vierbeiner zogen willig die schwere Last nach Hause, und nach einem wieder reichlichen Abendessen stand uns dann noch der Heimweg bevor. Aus jedem Gehöft schoben sich ein oder mehrere Räder heraus. Im Gänsemarsch führen wir hintereinander. „Gute Nacht — schläft wohl — bis morgen“, so klang der Abschiedsgruß in den Abend. Aber die nächste Morgenfrühe lockte uns dann wieder auf die Räder, und Mühe und Qual vom Vortage waren vergessen und verschlafen. — Am schönsten war der allerletzte Tag auf dem Feld: denn dann wurde das Kartoffelkraut angesteckt. Sehr hell war das Feuer ja nicht; denn so trocken wie Holz wurde das Kraut nie, weil es der Tau der Nacht immer wieder feucht werden ließ. So schwellten sie nur, die Kartoffelfeuer auf all den abgernteten Feldern, und leicht kräuselnd stieg ihr Rauch in den Abendhimmel. Glücklicherweise ein König konnte sich der schätzen, wenn es ihm gelang, sich einen der Erdäpfel aus der Aschenglut herauszufischen.

Jutta Schönberger

matfreunde, die in der Unfreiheit der Zone leben. Im Auftrag unserer Landsmannschaft überreichte er dem Vorsitzenden Mahlke die Pommernnadel in Silber mit Urkunde für seine jahrelange, ehrenamtliche Tätigkeit, insbesondere für das regelmäßige Zusammenbringen der vier Heimatgemeinden. Beim gemütlichen Teil spielte eine Kapelle zum Tanz auf, dem Alt und Jung huldigte. Bei dem Austausch von Erinnerungen verstrich die Zeit viel zu schnell, und beim Abschied waren wohl alle von dem Wunsch erfüllt: „Wir kommen das nächste Mal wieder!“

In dieser Hoffnung verbleiben wir in heimatlicher Verbundenheit Eure

Edwin Mahlke für Freudenfier
Johannes Kluck für Lebehnke

Schneidemühl hat heute etwa 38 000 Einwohner

Koschütz ist lange eingemeindet — Bevölkerung ist sehr freundlich gegenüber Besuchern

Wer heute in die alte Heimat, aus dem Westen reisen will, der muß wissen, daß es eine recht kostspielige Angelegenheit wird; denn pro Tag und Person müssen 30 DM in Zloty als Hotelscheine umgetauscht werden. Daß dazu eine **Einladung von drüben** für das Einreisevisum vorliegen muß, ist ja allen Heimatfreunden bekannt, die nicht mit Reiseesellschaften an die Zielorte gebunden sein wollen. So groß auch der Wunsch vieler Hfd. ist, die alte Heimatstadt und ihre Umgebung einmal zu besuchen, so sind es doch nur wenige, die dieses Ziel erreichen, und sie müssen, wenn bekannt wird, daß sie mit uns Verbindung haben, damit rechnen, daß jede weitere Besuchsfahrt unterbunden und die Verwandten oder Bekannten drüben mitzuleiden haben. Einfacher haben es unsere Hfd. in Mitteldeutschland, obwohl diese als „Devisenbringer“ ziemlich wertlos sind. Immer ist die erste Frage **„West- oder Ostdeutschland?“** Die polnische Bevölkerung ist überall, nicht nur in Schneidemühl, auch in den Dörfern der Umgebung und auf den Höfen sehr freundlich und entgegenkommend. Wer dort deutsch spricht, von dem nimmt man nicht mehr Notiz als bei uns von den Fremdarbeitern, nur die Kleidung wird sofort begutachtet; denn sie gibt am besten Aufschluß über die Herkunft der Besucher.

Aus der Fülle der Briefe aus der Zone vor allem und von Gesprächen mit anderen Spätaussiedlern oder Besuchern kann ich mir ein Bild unserer Heimat von heute machen, das ich unsern Lesern nicht vorenthalten will.

Schneidemühl hat heute etwa 38 000 Einwohner unter denen sich noch ca. 100 Familien befinden, die schon 1945 dort wohnten. Die Zahl der sich als Deutsche noch heute fühlenden ist naturgemäß weitaus geringer und verständlich, wenn man bedenkt, daß die Polen mit allen Mitteln in den Jahren seit 1945 **alles Deutsche auszulöschen** versuchten. Kein Wunder, daß Besucher (Schneidemühler, vor allem aber aus den Nachbardörfern und Orten stammende) sich heute dort nicht mehr zurechtfinden, dagegen Deutsch Krone oder einzelne Dörfer bis auf kleine Veränderungen und dem „Zahn der Zeit“ unverändert fanden. Auf Einzelhöfen sind heute zumeist zwei oder sogar drei Familien untergebracht, die sogar Grüße an die früheren deutschen Besitzer übermitteln ließen; denn obwohl die polnische Regierung alles tut, um die Oder-Neiße-Grenze als endgültig zu zementieren, glaubt die Bevölkerung immer noch nicht daran. Daß die Deutschen „mit Tränen in den Augen“ Grüße empfangen und wieder nach hier in Auftrag geben, wird jedem verständlich sein, der weiß, was nunmehr 21 Jahre Warten bedeuten. 700 Zloty kostet jeder Umsiedlungsantrag an Gebühren, und die Summe ist verfallen, wenn der Antrag abgelehnt wird. Der Lebensstandard liegt noch unter dem Mitteldeutschlands. Haupteinkaufsstellen sind die staatlichen Geschäfte. Gegenüber den fast 70 Fleischereien gibt es heute nur noch sieben. Auch drei Privatbäckereien existieren noch auf dem Karlsberg, in der Bismarck- und Plöttker Straße.

Daß die Polen dabei sind, die Innenstadt neu aufzubauen, haben wir schon mehrfach berichtet. Neubauten an der Preußenhofseite mit Mühlenstraße, Friedrich-, Milch-, Albrecht-, Wilhelm- und Posener Straße mit teils völlig anderen Fluchtlinien geben der Stadt ein völlig verändertes Gesicht. Dazu kommen noch die Anlagen auf den Trümmergrundstücken. In der ehemaligen Bäckerei Lenz wird in drei Schichten gearbeitet. Die Hauptbeschäftigtenzahl weist auch heute noch das Eisenbahn-Ausbesserungswerk in der Werkstättenstraße auf, das voll in Betrieb ist und ein monatliches Plansoll von etwa 70 Maschinen aufweist mit ca. 3500 Beschäftigten. Die Firma Gruse besteht als Eisengießerei und Landwirtschaftliche Maschinenfabrik weiter, ist aber mit der alten Firma Pollert und der früheren Drahtzaunfabrik an der Krojanker Straße zu einem Kombinat vereinigt und wesentlich vergrößert. Auch beide Stärkefabriken arbeiten mit Vollbeschäftigung. In den früheren Fea-Werken ist jetzt die Glühlampenfabrik Lumen untergebracht, die viel für den Export arbeitet. Eine Petroleumgesellschaft hat die Räume des früheren Konsistoriums auf dem Danziger Platz zur Verfügung, während sich in der Moltkeschule eine Staatliche Baugenossenschaft befindet.

Der Verdienst ist gering und reicht, obwohl die Frauen mitarbeiten müssen und die Miete gering ist, nur zum nackten Leben. Wenn man als Besucher Betrunkene sieht, darf man nicht die Ernährung vergessen. Mit leerem Magen ist man schon nach einem Wodka so weit, wie unsere westdeutschen „Genießer“ erst nach 5 oder gar 10 Gläsern sind. Im allgemeinen sprechen auch die Polen dem Alkohol nicht

stärker zu als wir oder andere europäische Völker, nur vertragen können sie durch die schlechte Ernährung viel, viel weniger.

Interessant ist, daß Pakete aus dem Ausland, aus England oder Amerika, mit normalem Zoll belegt werden. Was aber aus Westdeutschland ankommt, wird mit einem sehr hohen Zollsatz belegt, und nur Rentner sind davon ausgenommen. Alle für uns zum alltäglichen Gebrauch gehörenden Genußmittel wie Kaffee, Tee oder Schokolade sind sehr teuer. Erdöl wird nur bei Schönfeld gefunden, und die Suche nach Braunkohle und der versuchte Abbau beruhen auf alten deutschen Plänen.

Da Schneidemühl mit ein Hauptstützpunkt der polnischen Luftwaffe geworden ist, die die weiter ausgebauten Albatroswerke mitsamt der „Lebehner Eichen“ benutzen, war die Umlegung der Neustettiner Strecke (Umgehung des Flugplatzgeländes, das Sperrgebiet ist), die Eingemeindung Koschütz's und ein Brückenneubau über die Küddow bei Eichberg notwendig. So ist auch der Neubau der Pädagogischen Hochschule an der Bergstraße in diesen Sperrbezirk einbezogen und dient militärischen Zwecken. (Wird fortgesetzt)



Die beiden Schneidemühler Rathhäuser

Unser Recht auf Heimat

Nach der Jahrestagung der Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem (AWR) in Feldkirch (Vorarlberg) sind 59 vom Expertenkomitee „Rechtsfragen“ der Forschungsgesellschaft und von der Arbeitsgruppe „Selbstbestimmungsrecht“ des Ausschusses für gesamtdeutsche Fragen im Bund der Vertriebenen erarbeitete „Leitsätze zum Selbstbestimmungsrecht der Völker“ veröffentlicht worden.

Das Selbstbestimmungsrecht ist danach, über den Status eines politischen Prinzips und auch eines Völkerrechtsgrundsatzes hinausgehend, heute als werdende Völkerrechtsnorm anzusehen. Nach marxistisch-leninistischer Lehre sei es bereits Völkerrechtsnorm. Daraus ergebe sich, „daß ein Staat, der das Selbstbestimmungsrecht verletzt, völkerrechtswidrig handelt“.

Als die adäquateste Form der Ausübung des Selbstbestimmungsrechts gelte das Plebiszit. Daneben seien jedoch andere Formen zulässig, z. B. die Ausübung durch eine repräsentativ gewählte Körperschaft.

Durch Vertreibung werde das Selbstbestimmungsrecht der vertriebenen Gruppe nicht vernichtet; andernfalls würde dem Gewaltakt der Vertreibung die Wirkung eines Rechtsaktes zuerkannt und dieser Akt zu einer völkerrechtlich zulässigen Handlungsweise erklärt werden, der künftig ethnische Gemeinschaften in aller Welt zum Opfer fallen könnten. Auch schaffe die Besetzung irgendeines Territoriums für die dort von der Besatzungsmacht angesiedelte Bevölkerung kein Selbstbestimmungsrecht in bezug auf den Status des betreffenden Gebietes, vor allem dann nicht, wenn die dem Lande angestammte Bevölkerung vorher vertrieben wurde.

In einer Ansprache wies der Vorsitzende des Ausschusses für gesamtdeutsche Fragen im Bund der Vertriebenen, Vizepräsident Reinhold Rehs MdB (Kiel), darauf hin, daß die jetzt vorliegenden Ergebnisse den Anschluß zu völkerrechtlichen Feststellungen bilden, die vom Ausschuß für gesamtdeutsche Fragen in den Jahren 1961 und 1965 zum Recht auf die Heimat veröffentlicht wurden. Alle die Veröffentlichungen stellten Grundsätze für eine gerechte Friedensordnung dar.

Es war vor 130 Jahren

Der berühmte Naturwissenschaftler und Geschichtsforscher Karl Friedrich von Klöden verbrachte einen Teil seiner Jugendzeit von 1794—1801 in Preußisch Friedland und Märkisch Friedland. Aus dieser Zeit stammt auch die nachstehende Erinnerung.

Einstmals, im zeitigen Frühjahr, schlug ein Seiltänzer auf dem Markte in Märkisch Friedland sein Gerüst auf und kündigte ein mir völlig neues Schauspiel an. Im ersten Teil seines Programms pries der Seiltänzer eine Menge Wunderarzneien gegen alle möglichen Krankheiten für ein Spottgeld an. Im zweiten Teil wollte er seine Kunststücke zeigen. Als der Tag seines Auftretens erschien, wurde das flache Gerüst, das die Form einer großen Tafel hatte, mit einem Teppich bedeckt und mit einigen Tischen besetzt. Ringsum wurde es mit einem Seil bespannt, bis zu dem die Zuschauer herantreten durften. Nun verließ der sogenannte „Herr Doktor“ den Gasthof und bestieg das Gerüst. Er trug eine scharlachrote Uniform, einen großen dreieckigen Federhut, weißgelbe, lederne Beinkleider und Kanonenschießstiefel mit blanken Sporen. Gar stattlich wirkte er darin! Neben ihm erschien sein Hanswurst mit der Pritsche. Der Doktor begann mit ihm ein Gespräch, in dem der Hanswurst alles falsch verstand, die Befehle verkehrt ausführte und dadurch großen Jubel erregte. Alsdann ward der umfangreiche Arzneikasten geöffnet. Und nun wurden nach Anleitung gedruckter Rezepte einzeln die verschiedenen Mittel mit Angabe ihres Preises vorgezeigt. Zu jedem machte der Hanswurst spaßige Erläuterungen und Bemerkungen, die ihm von seiten des Doktors öfters mit der Reitpeitsche vergolten wurden. Die Zuschauer belustigte das sehr, besonders uns Kinder. Es wurden Mittel gegen Zahnschmerzen, Gliederreißen und Frostbeulen, gegen Rose und Durchfall, kurz gegen ein ganzes Heer von Krankheiten ausgedoten. Manche kosteten vier, andere — und zwar die meisten — zwei Groschen.

Wer ein Mittel haben wollte, band das Geld in ein Schnupftuch und warf es auf das Gerüst. Der Hanswurst nahm das Geld heraus, band das Mittel in ein Tuch und beförderte es in gleicher Weise zurück. Doch tat er das nie ohne Späße, besonders mit den alten Frauen, die sich ausschütten wollten vor Lachen. Zum Teil wurden die versprochenen Wirkungen der Wundermittel gezeigt. So wurden z. B. kleine Fingerringe für zwei Groschen als ein vortreffliches Mittel gegen die Gicht angepriesen — wenn man einen solchen Ring, der ganz glatt war, auf dem Finger trüge. Der Hanswurst brachte ein großes Glas reinen Wassers. „Hier, verehrungswürdige Zuschauer“, rief der Doktor, „in diesem Wasser erblicken Sie den Zustand, in dem sich die Gesundheit des Menschen befindet, wenn er keine Gicht hat! Zeige jetzt, Hanswurst, wie die Gicht diesen Zustand verändert!“ — Hanswurst brachte ein großes Stück einer schwarzbraunen Masse herbei, die die Form eines angeschnittenen Brotes hatte, dann zog er ein Messer vor. Und unter vielen Witzen schabte er die leicht nachgebende Masse als Pulver in das Wasser, worin sie sich allmählich auflöste. Diß Schaben wurde ziemlich lange fortgesetzt. Dann rührte er das Wasser unter ulkigem Gebahren mit einem hölzernen Löffel um. Und nun war es eine braune, undurchsichtige Brühe. Jetzt rief der Doktor: „So sieht es mit der **Gesundheit im Körper** des Menschen aus, wenn er die Gicht hat! Und solange die Trübung desselben dauert, so lange ist er von Schmerzen geplagt und kann nicht gesunden. Sehen Sie nun die wunderbare Wirkung eines so herrlichen und spottbilligen Ringes! Hanswurst, mein Diener, nimm einen solchen Ring und tue ihn vor aller Augen in das Wasser! Nachher rühre das Wasser um!“ — Hanswurst machte wieder einige Späße. Dann tat er wie befohlen. Und

während des Rührens wurde die trübe, braune Flüssigkeit allmählich heller und durchsichtiger, bis sie wie klares Wasser erschien. Auf dem Boden des Glases lag der Ring. — „So, verehrte Zuschauer“, rief der Doktor, „so wirkt der Ring, wenn Sie ihn am Finger tragen, auf die Gicht in Ihrem Körper! Und Sie sind dann gesund!“

Diese Vorführung wirkte ganz erstaunlich; jeder glaubte jetzt begriffen zu haben, was die Gicht ist und wie man sie kuriert. Und es flogen so viele Tücher auf das Gerüst, daß der große Vorrat der Ringe kaum ausreichte, um alle Begehrenden zu befriedigen. Einige andere wundersame Vorführungen wurden noch geboten. Doch machte keines so großes Aufsehen und so viele Käufer wie das geschilderte.

Nunmehr trat eine Pause ein. Der Doktor begab sich sehr stolz in das Gasthaus, währenddessen Hanswurst mit Hilfe einiger Leute die Gestelle zum Seiltanz aufrichtete und das Seil mittels Kolben quer über den bisherigen Schauplatz ausspannte. Dann kam der Doktor in Seiltänzerkleidung, bestieg das Seil, ließ sich vom Hanswurst die Balancierstange reichen und begann den Tanz, den Hanswurst mit Witzen begleitete und in den Pausen drollig und ungeschickt nachzuahmen suchte, wobei er auch einige Taschenspielerien zeigte.

Erinnerungen an volkstümlichen Deutsch Kroner

Im Anschluß an unseren Artikel über die Familie **Borchardt-Ott** (Sept.-Nr.) erfuhren wir noch Einzelheiten über das Leben des bekannten Deutsch Kroner Professors:

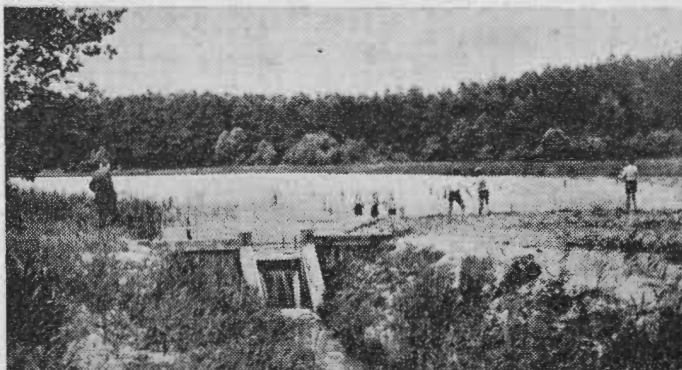
Seine Wiege stand in Berlin, wo sein Vater Professor der Mathematik an der Humboldt-Universität war und der Bruder seiner Mutter das so schön gelegene Gut in Rüdersdorf besaß. Nach seinen Studien in Berlin, Paris und Zürich heiratete er die Tochter Marie aus dem bekannten Hause Ott in Rüschnikon und ging mit ihr im Auftrag der Rheinischen Mission als Missionar und als Kulturingenieur nach **Deutsch-Westafrika**. Seine älteste Tochter Emma wurde in Otjimbingwe geboren. Nach Deutschland zurückgekehrt, war er einige Jahre in Düsseldorf tätig und wurde danach als Professor an die Bauschule in Deutsch Krone versetzt, wo er bald die beiden Häuser am Schloß-See in der Amtsstraße für seine große Familie erwarb. Aufgeschlossen für alles Neue gehörte Prof. Borchardt-Ott zu den ersten Besitzern eines Fahrrades und eines Autos. Während des 1. Weltkrieges stellte er einen Teil seines Besitzes als **Lazarett zur Verfügung**. Außerdem war der Saal des ersten Stockwerkes Versammlungsort der Christlichen Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Er starb wie auch seine Gattin nach mancherlei Enttäuschung und längerer Krankheit in Zürich. Jeder, der ihn kannte, weiß um seine edle Hilfsbereitschaft und um sein verständnisvolles Herz. Immer wußte er zu raten und zu helfen.

Seine Kinder ließ er sich nach ihren Gaben, — besonders in Musik — entwickeln und ausbilden. Die älteste Tochter Emma heiratete in jungen Jahren den Musiklehrer Cöppicus, Düren (Rheinland), Bonner Straße 25, Mirjam studierte an der Musikhochschule in Berlin, kaum hatte sie die ersten Kirchenkonzerte gegeben, da wurde sie die Ehefrau des Pfarrers Kiehl in Fraustadt, jetzt in Herne (Westfalen), Stammstraße 38. Walter bestand sein Examen als Diplom-Landwirt in Hohenheim (Württemberg) und erhielt das Stadtgut **Ferdinandshof** bei Tempelburg. Er starb infolge der Flucht und eines Typhusanfalles in Pasewalk am 23. September 1945. Hanna, verehelichte Bartelsen in Eulenburg, starb in der Heimat bald nach ihrer Besetzung durch den Feind, wo auch ihre Familie mehr als 10 Jahre alle Widerwärtigkeiten ausgehalten hat. Ruth lebt mit ihrem Mann, dem Medizinalrat Dr. Barth in Quedlinburg (Ostzone) und Witwe Elisabeth Koberger führt einen schweren Lebenskampf in 4524 Neuenkirchen, Kr. Melle, ihre Tochter wird in Kassel Lehrerin.

Der einzige Namensträger der Familie, die nach Schweizersitte mit Erlaubnis des Innenministeriums den Doppelnamen führen durfte, ist Dipl. Chemiker Dr. Walter Borchardt-Ott, der seit einigen Jahren als Assistent seiner Fakultät an der Universität Münster tätig ist, wo auch seit kurzer Zeit sein Vetter Dr. Reinhard Kiehl als Mathematiker arbeitet.

In Gdingen blüht der Schmuggel

Das Zollamt Gdingen gab bekannt, daß in diesem polnischen Hafen zwischen dem 1. Januar 1964 und dem 30. September 1965 ausländische Waren im Gesamtwerte von rund 4,5 Millionen Zloty „hereingeschmuggelt“ worden sind. An der Spitze der Beteiligten standen Matrosen der polnischen Marine, die für 1,9 Mill. Zloty Waren „zollfrei importierten“. Die Angaben beziehen sich allein auf die aufgedeckten Fälle.



Der Christiänchen-See bei Märk. Friedland

Jastrow am Anfang seiner Geschichte



Jastrow, Gesamtansicht

Derselbe Martin Kadow, der 1603 die Verhandlungen zur Stadtwerdung führte, wurde der erste Bürgermeister. Die Überleitung von der Dorf- zur Stadtverwaltung hat er meisterlich und in kürzester Zeit vollzogen, wenn sie auch in großen Zügen durch das **Magdeburgische Recht**, das ihr zugrunde lag, vorgezeichnet war. In Martin Procke, ebenfalls Besitzer eines Freischulzenhofes, hatte er einen begabten und treuen Mitarbeiter. Bisher versah er das Amt eines Dorfrichters, von 1603 — 30 mit erweiterten Befugnissen, dann als Vorsitzender des Stadtgerichts. (Die Flurbezeichnung **Procken-teich** geht auf ihn zurück).

Das Hauptverdienst erwarben sich beide dadurch, daß sie der Stadt einen umfangreichen Grundbesitz sicherten, der über die Jahrhunderterte hinweg zum Segen aller wurde. Die **Marktgerechsamte** wurden den neuen Städten zwar regelmäßig verliehen, mit der Zuteilung von Ländereien und Forsten war die Königliche Verwaltung schon sparsamer. Der beengte Raum zwischen der nahen pommerschen Grenze im Norden und der Küddow nach Osten hin, reichte für die Existenz der Bewohner und die Einnahmen der Stadt einfach nicht aus. Landwirtschaftlich genutzt wurden damals nur die Äcker und Wiesen zu beiden Seiten vom **Mühlenfließ**, auf den fruchtbaren Höhen war noch Urwald und das Küddowfeld ein „Tanger“. Die Güter vor der Stadt, die Siedlungen weiter ab (Tiefenort) und Einzelgehöfte sind erst später entstanden. Der geschlossene Waldkomplex, den die Stadt als **Morgengabe** erhielt, war gewiß beachtlich, aber wenig wertvoll. Er erstreckte sich an der Küddow entlang vom Tuschgraben bis **Betkenhammer** (Die Kleine Heide). Unseren beiden führenden Herren gelang es jedoch, in zähen Verhandlungen mit dem Starosten von Usch auch die wertvollere **Große Heide**, obwohl abseits gelegen, in Besitz zu bekommen. Mit fast 30 000 Morgen an Land, Forsten und Seen war nunmehr eine gesunde Grundlage für das Gedeihen der Stadt gegeben.

150 Männer leisteten zu Anfang des Jahres 1604 den **Bürgereid**. Ihre Namen hat der Chronist Dr. Fr. Schultz in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, Abkömmlinge von vielen dieser Familien waren bis zuletzt noch in **Jastrow wohnhaft**. Solche mit polnischem Klang sind ganz wenige dabei, und ob zu ihnen ein richtiger Pole gehörte, ist kaum anzunehmen. Interessant für alle Jastrower wäre es, diese Liste durchzusehen, doch dürfte die Veröffentlichung im Heimatbrief nicht angebracht sein; wohl aber die in deutscher Sprache abgedruckte und gesprochene **Eidesformel**:

„Schwöre Gott dem Allmächtigen, daß ich will in dieser Nachbarschaft treu sein, meines Nächsten Schaden helfen bewahren, beste ich kann, heimliche Dinge, die dar schädlich sein, offenbaren, und wenn ich Schaden sehe, die da geschehe mit Hütende im Felde, im Korne, das will ich nicht verschweigen, sondern offenbaren, wenn auch Noth vorfällt, so will ich **nicht weichen**, sondern einem Erbaren Rathe und Gerichte in allen billigen Sachen Hülfe und **Beistand thun**, besten ich kann, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium; so ich auch diesen Eid falsch schwöre, soll mir Gott nimmer gnädig sein.“

Die oben erwähnten 150 Männer bildeten die erste **Bürger-schaft**. Ihre Zahl erscheint sehr hoch, weil doch nur die Hausbesitzer, Handwerker und Händler den Bürgerbrief erhalten konnten, während die Besitzlosen ausgeschlossen waren. Die Seelenzahl ist mit 800 bis 1000 wohl richtig geschätzt. Sehr bald kam ein kräftiger Zuzug zu diesem „nahrhaften“ Städtchen, denn die Chronik meldet in den nächsten Jahren die Namen von 31 Neubürgern. Die meisten kamen aus Hinterpommern, einige sogar aus **Schottland**. Jeder mußte zur Erlangung des Bürgerbriefes 2 Thaler entrichten, eine

JUGENDECKE

Deutsch Kroner Jugendbrief

Unser Deutsch Kroner Ldm. Manfred **Gallwitz**, der frühere Jugendleiter unseres Deutsch Kroner Heimatkreises, schrieb aus 3 Hannover, Sudersenstr. 2, einen Jugendbrief, in dem es u. a. heißt:

Liebe Freunde aus so vielen Deutsch Kroner Jugendlagern — liebe junggebliebene Landsleute aus Stadt und Kreis Deutsch Krone!

Vielleicht kann dieser Brief eine Schar junger Deutsch Kroner vereinigen, die sich alle zwei Jahre beim **Patenschaftstreffen** in Bad Essen zusammenfindet und endlich einmal wieder als Deutsch Kroner Jugend auftritt! Richtig, das ist noch ein wenig Zukunftsmusik, aber immerhin war ich doch schon so optimistisch, mich mit dem **Wittlager Kreisjugendpfleger** zu treffen und mit ihm für das nächste Patenschaftstreffen 1967 Einzelheiten der Teilnahme einer Deutsch Kroner Jugendgruppe auszuhandeln. Überlegt bitte jetzt schon mal, ob Ihr da nicht kommen wollt — ich rechne mit mindestens 20 jungen Deutsch Kronern!

erhebliche Summe, die von mehreren in Raten abgestottert wurde.

Die Bewohner begrüßten es, nun bürgerliche Rechte zu haben, die sie aus dem Zustand der Hörigkeit in die Freiheit führten. Martin Kadow und Martin Procke hatten ihren Dank und den der nachfolgenden Generationen wahrlich verdient.

Das Küddowfeld

Die Eiszeit hat bewirkt, daß die gewaltigen Sandmassen, die einst die Jastrower Berge bedeckten, in das tiefer gelegene Gelände abgeschoben und abgespült wurden. So ist der große Sander, das Küddowfeld, entstanden. Es lag zu beiden Seiten der Chaussee nach Flatow, war ursprünglich mit einzeln stehenden Kiefern und Wacholdern bewachsen und auf dem Erdboden mit isländischem Moos und Topp überzogen. Das war also kein richtiger Wald, sondern ein Tanger, wie man ihn nannte, nur „Kusseln“ mit weit ausladenden Ästen und Zweigen. Ein Rest davon bestand bis in die letzte Zeit, vor allem in dem Teil, der nach dem Hundender See zu lag. Die knorrige Kiefer an der Hempel-Promenade erinnerte ebenfalls daran.

Der Landhunger hat auch hier die Menschen an die Arbeit gebracht, sie rodeten und schufen Ackerland, das zwar wenig ertragreich war, jedoch den aufgewandten Fleiß in etwa belohnte. In feuchten Jahren gediehen Roggen, Kartoffeln, Seradella und Lupinen sogar recht gut. Die Besitzer waren meist kleine Bauern und Ackerbürger. A. M.

Rd. 16 000 Bauern eingegliedert

Mit der Eingliederung heimatvertriebener und geflüchteter Landwirte begann die Deutsche Gesellschaft für Landentwicklung GmbH, Bad Homburg v.d.H., — früher GFK GmbH — in den Nachkriegsjahren mit ihrer Arbeit, die heute viele Aufgaben auf dem Gebiet der **Verbesserung der Agrarstruktur** und der Lebensbedingungen auf dem **Land** umfaßt.

Seit 1957 (die Mitarbeit bei der Wiederesehaftmachung begann schon 1947) wurden allein in **Nordrhein-Westfalen**, in Rheinland-Pfalz und im Saarland von der Landentwicklung rund 16 000 vertriebene Landwirte eingegliedert, davon etwa 2000 auf Vollbauenstellung und 14 000 auf Nebenerwerbsstellen. Rund 3000 weitere Maßnahmen konnten nach dem Siedlungsförderungsgesetz abgeschlossen werden.

Ein Großteil der rund 700 Mitarbeiter der Gesellschaft kommt aus den Reihen der Heimatvertriebenen; Geschäftsführer ist der Siebenbürger Dr. Ernst **Wagner**.

Wer ist in der Zone gefährdet?

Zugleich mit der Bekanntgabe der im vergangenen Jahr in der „DDR“ erfolgten Festnahmen westdeutscher Reisender — es waren 340, davon 242 allein in Ostberlin — hat das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen in einem schriftlichen Bericht an den Bundestag darauf hingewiesen, daß drei Kategorien von Interzonen-Reisenden besonders gefährdet sind:

Flüchtlinge, die nach dem Bau der Berliner Mauer im August 1961 Ostberlin oder die Zone verlassen haben; dann jeder, der einmal eine leitende Position in Mitteldeutschland hatte und dann flüchtete sowie solche Flüchtlinge, die einmal eine Verpflichtung für den Ostberliner Staatssicherheitsdienst eingingen, sich dieser aber durch die Flucht entzogen.

Neue Schrift über Hermann Löns

„Hermann Löns — Lebensbilder“ entworfen vom Elbinger Kreis auf Anregung von Heinrich Reßmeyer, erschienen im Verlag Ernst Leseberg & Sohn, Nienburg (Weser), DM 5,20.

Die Schrift ist eine Gemeinschaftsarbeit ehemaliger Absolventen des Lehrerseminars Elbing. Sie beginnt mit Löns' Selbstbiographie und bringt Beiträge von zehn Verfassern, die aus verschiedenen Blickrichtungen Löns' Leben und Werk betrachten. Nach dem Vorwort will das Büchlein aufmerksam machen auf den Mann, der mit seinem Herzen an der Heide hing und der ihre Pflanzen- und Tierwelt wie auch ihre Menschen dichterisch in einer Art gestaltete, daß er vielen die Augen öffnete und ihnen den Weg zum Ursprünglichen wies.

Der Reiz der Schrift liegt in der Verschiedenartigkeit der Beiträge. Neben Berichten und Bildern aus dem „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“ steht ein Aufsatz von Dr. Horst Maeck „Hermann Löns in seiner Heimat Deutsch Krone“, dem eine geomorphologische Übersicht und eine geologische Karte der Umgebung von Deutsch Krone beigegeben sind. Der Verfasser weist darauf hin, daß Löns die entscheidenden Impulse für seine spätere Entwicklung in Westpreußen empfing, dessen Landschaft in dem Jungen das Interesse an naturkundlichen Sachverhalten weckte. Bei der planmäßigen Durchdringung der heimatlichen Flur lernt er sogar die Raritäten der Vogelwelt kennen und widmet seine Aufmerksamkeit der Molluskenkunde (Schnecken) und der Botanik. Besonders aufschlußreich ist es, daß der Verfasser Löns' Angaben über den Fundort anführt. Daraus ist ein Bild zu gewinnen, mit welchem Spürsinn und welcher Intensität er seine Forschungen betrieb: Er suchte „an Pilzen — in Gräben — unter Ziegelsteinen — an Fallobst — unter Holzstücken — im Anspülicht — unter Brettern — in Kellern — in Tümpeln und Gräben — in den Erlenbüschen — im Buchwald — in den Sagemühler Fichten — im Klotzow — am Stadtsee — auf Wiesen — in Graspärten...“ Es wird deutlich, welch feines Empfinden Löns für die Erscheinungen der Natur hat. Wissenschaftliches Interesse zeigt er bereits als Jugendlicher, wissenschaftlich produktiv wird er jedoch erst als Mann. Die erdgeschichtlichen Hinweise des Verfassers als Grundlage der vielgestaltigen Flora und Fauna Westpreußens lassen erkennen, warum der empfindsame Schüler Löns von den Erscheinungen dieser Landschaft angezogen wurde.

Herbert Ringleben widmet seinen Beitrag dem Zoologen Löns. Er sieht in dem Sammeln von Steinen, Pflanzen, Tieren — besonders Vögeln, Federn und Eiern — während der Deutsch Kroner Zeit den angehenden Forscher, der die wegweisende Richtung in der zielbewußten Art der Naturforschung erkennen ließ. Der Verfasser weist auf den Einfluß des Zoologie-Professors Landois in Münster hin, durch den Löns die Naturwissenschaft systematisch betrieb. Besonders wird auf dessen zoologische Arbeiten eingegangen, auf seine Veröffentlichungen über die Gastropoden (Bauchfüßler) und die Mol-

luskenfauna (Schnecken) Westfalens. Es wird deutlich, daß er während seines Aufenthalts in Hannover (1893—1914) als Faunist eine zentrale Stellung einnahm. Aus der Beurteilung seiner populär-wissenschaftlich zoologischen Schrift geht hervor, daß Löns ein Vorläufer der modernen Verhaltensforschung war. Der Verfasser geht auf „Jagd und Naturschutz“ ein und kennzeichnet Löns als Beobachter und Jäger und als einsichtsvollen Vorkämpfer des Natur- und Landschaftsschutzes. Ein reichhaltiger Nachweis benutzten Schrifttums zeugt von der Gründlichkeit des Aufsatzes, der Zuständige zu einer eingehenden Darstellung des Zoologen Löns anregen will. Paul Jacobs, dessen Vater Förster war, berichtet von Löns' Freundschaft mit dem Jagdpächter Ernst aus Hannover... Ernst Bock bringt sieben Löns-Anekdoten, die das Bild des Menschen Löns abrunden.

Heinrich Reßmeyer berichtet in einer Löns-Erinnerung über die Vorgeschichte einer Bockjagd, die Löns als Freund ursprünglichen Menschentums kennzeichnet. Wilh. Westermann, der Verfasser eines Beitrages „Hermann Löns in seiner „wilden Wohld“, geht auf die sich ändernde Wirtschaftsform ein, als Löns in der Heide Fuß faßte. Aus Beispielen geht hervor, wie er sich zum Ursprünglichen da draußen und im Mitmenschen hingezogen fühlte. Und „nachdem er Schuhsohlen in der Heide abgelaufen und einen Scheffel Salz mit den Heidjern gegessen hatte“, kannte er die Menschen dieser Landschaft. Der Verfasser widmet Löns' Soldatentod einen weiteren Artikel, dem er in Faksimiledruck einen Brief des Aufsehers des Militärfriedhofes Loivre beifügt. Daraus ist zu ersehen, wie „das Skelett des Dichters aufgefunden wurde“.

Wilhelm Carl-Mardorf liefert einen Beitrag über Hermann Löns' Bestattung in der Tietlinger Heide im Sommer 1935, und er kennzeichnet in einem weiteren Artikel Hermann Löns als „Vorbild“, wobei er in persönlicher Erinnerung von dem entscheidenden Eindruck berichtet, den Löns' Skizze „Das Naturdenkmal“ („Sieben Steinhäuser“) auf ihn ausübte, und wie diese Stätte und ihre Umgebung verschandelt wurde.

Hanna Fieß (die „Swantje“) läßt den „Blick vom Lönsstein bei Müden“ in das „wunderschöne Land“ gehen und schaut dabei das unvergängliche geistige Gesicht des Dichters, „losgelöst von allen Fesseln der Ichheit“. Ew. Lenski trägt ornithologische Skizzen von der Porta Westfalika bei. Schließlich folgt nach ein Hinweis auf den „Werwolf“, jene „verkannte, verschüttete und wieder erweckte“ Bauernchronik, deren Ethos betont wird und von der ein Hörbild auf Tonbändern im Handel ist. 26 Seiten Fotos auf gutem Papier — meist ganzseitig — von Carl-Mardorf, W. Westermann, Dr. Schultze-Naumburg und Prof. H. Haffenrichter, dem Schöpfer der Löns-Büste, ergänzen die Schrift, der eine weite Verbreitung zu wünschen ist, weil sie helfen kann, das Verständnis für den Biologen, Weidmann, Naturschützer, Landschaftspfleger und Menschen Hermann Löns zu wecken und zu vertiefen.

Karl Holtzmann

Kontakt mit drüben

Einer Bekanntgabe des Bad Godesberger Instituts für angewandte Sozialwissenschaft ist zu entnehmen, daß 38 Prozent der westdeutschen Bevölkerung postalischen Kontakt mit Bewohnern der SBZ haben. Indem sie entweder Briefe schreiben oder Päckchen schicken. 62 Prozent Westdeutsche haben keine solchen Kontakte mit Mitteldeutschland. Dieser Prozentsatz ist gegenüber 1963 und 1965 gleichgeblieben. Im einzelnen wurden allerdings 1965 um zwei Prozent weniger Briefe geschrieben, dafür aber um zwei Prozent mehr Päckchen geschickt.

Dagegen hatten 1965 rund 72 Prozent der Westberliner postalische Kontakte mit Bürgern der SBZ und Ostberlins. Wer im übrigen Verwandte in Mitteldeutschland hat oder Heimatvertriebener oder Flüchtling ist, der hält auch aus Westdeutschland engere Verbindungen zu den Menschen in der SBZ und Ostberlin als jene Bundesbürger, die im Gebiet der Bundesrepublik geboren worden sind. **Hok**

Portugal für Wiedervereinigung

Bundeskanzler Erhard hat den portugiesischen Außenminister Dr. Franco Nogueira zu einem Gespräch empfangen. Bei einem weiteren Empfang, den der Bundesaußenminister zu Ehren des portugiesischen Gastes auf dem Petersberg gab, sagte Schröder, die Bundesrepublik und Portugal seien der Auffassung, daß die NATO integriert und schlagkräftig bleiben müsse. Dr. Schröder würdigte Nogueira als einen Politiker, der an der Pflege der deutsch-portugiesischen Beziehungen seit vielen Jahren an hervorragender Stelle beteiligt gewesen sei. Der Bundesaußenminister stellte mit Genugtuung fest, daß das portugiesische Volk gerade für die

menschlichen Aspekte der widerrechtlichen Spaltung Deutschlands Verständnis habe.

Außenminister Nogueira verurteilte in seiner Antwort mit aller Entschiedenheit die Teilung Deutschlands. Er sagte, die Wiedervereinigung Deutschlands biete sich als ein fundamentales Element für eine europäische und Weltordnung dar, die gerecht und dauerhaft sein solle.

Mehr Aussiedler — weniger Geld

Die Friedlandhilfe ist infolge der erheblich gestiegenen Zahl von Aussiedlern aus den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten in finanzielle Bedrängnis geraten. Sie mußte deshalb die Geldbeträge zur Betreuung der Aussiedler, Rückkehrer und Sowjetzonenflüchtlinge pro Person verringern, um weiterhin allen aus dem Osten kommenden Menschen helfen zu können. Das teilte der Schatzmeister der Friedlandhilfe, Pastor Lippert, mit.

Die Hilfsorganisation, die zusätzlich zu den staatlichen Hilfen Aussiedler, Rückkehrer und Flüchtlinge in den Lagern Friedland, Nürnberg und Gießen betreut und einkleidet, standen in diesem Jahr 600 000 DM Bargeld sowie Sachspenden eines Hanauer Versandhauses im Gesamtwert von 500 000 DM zur Verfügung. Benötigt wurden jedoch nach Angaben von Pastor Lippert etwa 2 Millionen DM.

„Da wir das Geld nicht haben, können wir den aus dem Osten kommenden Menschen gegenwärtig nur ein Drittel dessen geben, was früher von uns pro Person zur Verfügung gestellt wurde“, erläuterte Pastor Lippert. Nach seiner Schätzung werden in diesem Jahr rund 20 000 Menschen nach Friedland kommen, außerdem etwa 10 000 in das Lager Nürnberg. Das seien fast doppelt soviel wie im vorigen Jahr.

Ehrenbuch des Heimatkreises Deutsch Krone

Liebe Heimatfreunde!

Auf den Aufruf im Januar und Februar dieses Jahres über Erfassung der Opfer des 2. Weltkrieges sind nur wenige Meldungen eingegangen. Die Opfer sind viel, viel größer! Es ist daher auf die Heimatortskartei Pommern zurückgegriffen worden. Es sind nach Gemeinden alle Namen zusammengestellt, von denen anzunehmen ist, daß sie zu den Kriegsoffern gehören. Oft ist außer dem Namen **nichts bekannt!**

Heute wird die Zusammenstellung der **Stadtgemeinde** Deutsch Krone veröffentlicht. Ich bitte sehr herzlich, die **Namen zu überprüfen**. Jeden, der eine Aufklärung oder eine Ergänzung geben kann, bitte ich, an mich zu schreiben. Ich hoffe, daß manches Schicksal noch aufgeklärt werden kann. Helfen Sie alle mit,

die Kriegsoffer des Kreises Deutsch Krone zu erfassen. Die Veröffentlichung erfolgt **nach Gemeinden** und wird monatlich fortgesetzt. Das Ehrenbuch wird nach Abschluß angelegt.

Zur Eintragung kommen:

Die Gefallenen, Vermissten und Verschleppten, die beim Einmarsch der Russen und später Getöteten, **die auf der Flucht ums Leben** gekommenen und alle nach der Besetzung 1945 bis zur Vertreibung in der Heimat gestorbenen Personen. Fragliche Fälle müssen bis zur Aufklärung unberücksichtigt bleiben. Die Aufstellung der Gemeindefisten ist abgeschlossen. **Berichtigungen** und Ergänzungen bitte ich, möglichst bald für die jeweils veröffentlichte Gemeindefiste abzugeben, **heute für die Stadtgemeinde Deutsch Krone!**

Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10

- Abramowski, Bruno, Seeblick 13, geb. 8. 9. 98, gef. Mai 1945
 Achterberg, Emil, Königsbg. Str. 24, geb. 29. 10. 70, gest. Aug. 1945
 Adam, Roland, Litzmannstr. 17, geb. 10. 2. 25, vermißt
 Adamschewski, Erich, Gampstr. 14, geb. 8. 3. 09, vermißt
 Adomeit, Helene, geb. 12. 4. 83, gest. 17. 8. 45
 Affeldt, Ernst, Brenkenhoffstr., geb. 31. 10. 21, verm. 1943
 Affeldt, Joachim, geb. 3. 5. 41, gest. 13. 8. 45
 Affeldt, Jürgen, geb. 26. 9. 44, gest. 16. 6. 45
 Affeldt, Willi, geb. 23. 12. 26, verm. Jan. 1945
 Albrecht, Otto, geb. 7. 8. 89, vermißt
 Albrecht, Otto, geb. 30. 1. 10, vermißt seit 1944
 Albrecht, Willi, Theodor-Müller-Str. 22, gef. 5. 4. 45
 Alschner, Kurt, Dietrich-Eckhart-Siedlg. 8, geb. 23. 2. 93, verm.
 Alschner, Erna, Dietrich-Eckhart-Siedlg. 8, geb. 23. 9. 01, gest. 3. 3. 46
 Alschner, Otto, Dietrich-Eckhart-Siedlung 8, geb. 2. 3. 00, gest. 8. 9. 45
 Altmann, Erich, geb. 5. 8. 22, verm. Dez. 42
 Anklam, Martin, Ritterstr. 29, geb. 14. 10. 01, gef. 8. 2. 45
 Arndt, Albert, keine weiteren Angaben
 Arndt, Ernst, geb. 31. 8. 22, verm. Juni 42
 Arndt, Franz, Schneidemühler Str. 54, geb. 17. 8. 73, gest. 3. 2. 45
 Arndt, Leo, Abbau 92, geb. 23. 8. 21, seit 45 vermißt
 Arndt, Max, Adolf-Hitler-Straße 6, geb. 30. 4. 04, für tot erkl.
 Arndt, Walter, geb. 19. 1. 14, vermißt
 Auge, Heinz, Gottbrechtstr. 11, geb. 1. 8. 24, vermißt
 Baals, Max-Friedr., Adolf-Hitler-Str. 19, geb. 23. 9. 05, für tot erklärt
 Baatz, Richard, Tempelburger Straße 26, geb. 17. 7. 01, 1946 in russ. Gefangensch. gestorben
 Babst, Alfred, Adolf-Hitler-Straße 10, geb. 8. 1. 13, verm. Juli 44
 Bäcker, Rudolf, Scheerstr. 3, gef. 25. 8. 43
 Bärwald, Otto, geb. 18. 4. 09, seit 43 vermißt
 Balzerkiewicz, Königstr. 2, geb. 29. 5. 13, gef. 20. 1. 45
 Banditt, Alma, Berliner Str., geb. 11. 6. 79, gest. 6. 10. 45
 Banhagel, geb. Lessnick, Hedwig, Abbau 24 a,
 Banhagel, Hubert, geb. 17. 6. 17, für tot erklärt
 Bartel, Eduard, Markt 10, verm. 31. 3. 45
 Bartelheimer, Ernst, Königstr. 56, geb. 22. 12. 10, für tot erkl.
 Bartelheimer, Fritz, gest. 28. 10. 45
 Bartelt, Rudi, verm. Februar 45
 Bartsch, Mechthild, geb. 24. 8. 42, vermißt
 Bartz, Friedrich, 1943 in Rußland
 Batz, Otto, Kleiststr. 4, geb. 28. 7. 06, gef. 19. 4. 45
 Batz, Richard, Tempelburger Str. 26, geb. 17. 7. 01, 1947 in russ. Gefangenschaft verst.
 Batz, Wilhelm, vermißt
 Bauch, Maria Theresia, Ritterstr. 30, geb. 22. 9. 23, vermißt
 Bauchmann, Ulrich, geb. 18. 2. 14, vermißt Aug. 44
 Bauer, Käthe, geb. 16. 4. 33, gest. 18. 9. 45
 Bauer, geb. Dallmann, Hildegard, Schöningstr. 17, geb. 12. 2. 22, vermißt
 Baumann, Arthur, Südbahnhofstr. 17, geb. 30. 4. 14, verm. 45
 Baumeister, Haus-Georg, Lönsstr. 6, geb. 1919, verstorben
 Baumeister, Karl, Lönsstr. 6, geb. 31. 10. 82, für tot erklärt
 Becker Karl, Südbahnhofstr. 14, geb. 4. 1. 99, für tot erklärt
 Becker, Paul, Königstr. 21, geb. 23. 5. 78, gest. März 45
 Becker, Walter, geb. 15. 11. 07, verm. Februar 45
 Beckmann, Georg, Königstr. 42, geb. 21. 2. 78, gest. 10. 5. 45
 Beckmann, Hans-Joachim, Königstr. 42, geb. 17. 5. 14, verm. seit 6. 2. 43
 Beege, Franz, geb. 22. 4. 10, vermißt Sept. 43
 Behnemann, Erwin, Ritterstr. 29, geb. 3. 8. 21, verm. Aug. 42
 Behnke, Hedwig, Erlenbruch 5, geb. 20. 11. 01, gest. 10. 9. 45
 Behnke, Richard, vermißt 1943
 Behrendt, Fritz, Jahnstr. 1, geb. 23. 10. 99, vermißt Jan. 45
 Beidatsch, Eckhart-Heinz, Birkenstr. 10, geb. 2. 2. 25, verm. April 45
 Beidatsch, Gustav, Birkenstr. 10, geb. 9. 10. 86, gest. 27. 6. 46
 Beidatsch, Paul, Heinrichstr., geb. 24. 8. 96, vermißt seit 45
 Beier, Hans-Dietrich, Gampstr. 12, geb. 7. 2. 27, für tot erkl.
 Benecke, Ernst, Königsbg. Str. 73, geb. 24. 9. 94, gest. 7. 10. 46
 Benkel, Paul, Königstr. 18, geb. 2. 10. 69, gest. 24. 10. 45
 Berg, Alfred, Stadtmühlenweg 17, vermißt
 Bergemann, Erich, Schneidemühler Str. 21, vermißt
 Bergemann, Claus-Dieter, Buchwaldstr. 38, geb. 19. 6. 28, vermißt
 Bergen, Max, Litzmannstr. 4, vermißt
 Bergfeldt, geb. Schmidt, Elisabeth, Adolf-Hitler-Str. 9, geb. 27. 11. 93, gest. 21. 1. 46
 Bergien, Paul, Horst-Wessel-Str. 41, Ulmenhof, geb. 20. 9. 05, gest. 29. 5. 48 nach Verwundung
 Berlau, Georg, Ritterstr. 29, geb. 24. 11. 18, vermißt 1944
 Berlau, Johannes, Ritterstr. 29, geb. 24. 8. 19, verm. Jan. 45
 Berndt, Ernst, geb. 16. 9. 97, verm. Juli 44
 Berndt, Ruth, Schlageterstr. 69, geb. 21. 2. 34, gest. 23. 5. 45
 Berwald, Walter, Schlageterstr. 103, geb. 25. 8. 11, für tot erkl.
 Bethke, Vincent, Abbau 75, geb. 19. 7. 10, verm. Jan. 45
 Beutler, Herbert, Schneidemühler Str. 22, vermißt
 Biernath, Bernhard, geb. 22. 8. 17, vermißt 44
 Bierthen, Werner, Adolf-Hitler-Str. 19, geb. 25. 1. 02, gef. 10. 6. 44
 Birkholz, Karl, geb. 21. 10. 08, vermißt Jan. 45
 Birkholz Otto, Wusterhof 45, geb. 28. 2. 06, gest. 1946 in Frankreich
 Bläsing, Willi, Töpferstr. 6, geb. 21. 6. 13, für tot erklärt
 Blank, Johannes, geb. 23. 9. 06, vermißt
 Blankgenhagen, Kurt, 15. 6. 20, vermißt, Aug. 44
 von Blankensee, Siegfried, Horst-Wessel-Str. 16, geb. 11. 9. 92, unbekannt
 Blaschke, Herbert, Dietrich-Eckhart-Siedlg. 22, geb. 24. 2. 11, gest. 23. 2. 43
 Blech, Erwin, geb. 28. 11. 21, gef. 20. 8. 44
 Bleske, Franz, Königstr. 47, geb. 6. 1. 05, gef. 29. 8. 44
 Blieske, Augustinus, Streitstr. 7, geb. 23. 2. 05, unbekannt
 Bliesner, geb. Kayewicz, Helene, Ludwig-Briese-Str. 2, geb. 20. 1. 01, gest. 4. 11. 45
 Block, Aloysius, geb. 15. 10. 28, vermißt Febr. 45
 Block, Barbara, geb. 28. 5. 44, gest. 21. 7. 45
 Blümke, Anton, Südbahnhofstr. 7, geb. 17. 1. 69, gest. 30. 12. 45
 Blümke, Bruno, Südbahnhofstr. 7, geb. 13. 12. 01, für tot erkl.
 Blümke, Franz, Feldstraße, geb. 2. 4. 24, verm. April 45
 Böcker, Willi, Birkenstraße, vermißt
 Böge, Paul, Hindenburgstr. 3, gef. 7. 10. 43
 Böge, geb. Doege, Frieda, Hindenburgstr. 3, geb. 4. 9. 13, gest. 9. 7. 45
 Böge, Otto, Hindenburgstraße 3, gest. 1945
 Böhlke, Otto, geb. 22. 7. 11, vermißt 1944
 Böhlke, Paul, geb. 7. 6. 07, vermißt 1944
 Boese, Richard, Markt, vermißt 1945
 Boettcher, Franz, Am Westbahnhof 7, geb. 10. 9. 19, gef. 24. 3. 45

- Bohn, geb. Zimmermann, Anna, Wusterhof 18, geb. 21. 7. 65, gest. 10. 2. 45
- Bohn, Gertrud, geb. 21. 6. 26, gest. 26. 8. 45
- Bojarra, geb. Klisch, Therese, Adolf-Wilde-Str., Kath. Altersheim?, geb. 12. 3. 75, für tot erklärt
- Boldt, Georg, geb. 24. 3. 36, vermißt
- Bollack, Maximilian, Färberstr. 3, geb. 12. 10. 69, gest. 14. 11. 45
- Bollerey, Auguste, geb. 18. 6. 00, gest. 18. 11. 45
- Bonk, Wladislaus, geb. 17. 6. 82, gest. Sommer 1945
- Borchert, Gerhard, Königstr. 26, geb. 16. 8. 24, gef. 6. 10. 44
- Bordt, Johanna, Birkenstr. 1, geb. 14. 8. 04, gest. 2. 12. 45
- Borek, Adolf, Heimstättenweg 9a, geb. 10. 11. 00, vermißt
- Borek, Elisabeth, Templerstr. 9, geb. 30. 9. 38, für tot erklärt
- Borek, Josef, Südbahnhofstr. 53, geb. 25. 1. 04, für tot erklärt
- Borek, Wilhelm, Templerstr. 9, geb. 19. 12. 11, für tot erklärt
- Borek, Peter, geb. 14. 2. 27, vermißt April 45
- Bork, Alfons, Adolf-Hitler-Str. 19, geb. 6. 12. 18, für tot erkl.
- Borkowski, Karl, geb. 8. 11. 02, vermißt
- Borowske, Erich, Gottbrechtstr. 1, gefallen
- Borowski, Willi, geb. 22. 1. 45, vermißt Jan. 45
- Bossdorf, Anna, Rathausstr. 13, geb. 10. 7. 64, gest. 3. 2. 46
- Böttcher, Hedwig, geb. 12. 4. 86, gest. 10. 10. 45
- Bönning, Max, geb. 26. 2. 98, gest. 15. 4. 46
- Bönning, Arthur, Königsberger Str., geb. 21. 3. 79, gest. 1. 11. 45
- Braatz, Walter, Tempelburger Str. 2, geb. 1. 10. 19, gef. 30. 6. 43
- Brandenburg, Johannes, Hermann-Göring-Straße 9, geb. 8. 5. 1900, gest. 7. 2. 46
- Brandenburg, Claus, Hermann-Göring-Straße 9, geb. 16. 2. 37, gest. 29. 6. 45
- Brandt, Kurt, Dietrich-Eckhart-Siedlung 47, geb. 27. 4. 29, gest. 25. 3. 45
- Brandt, Paul, Dietrich-Eckhardt-Siedlung 47, geb. 14. 9. 01, für tot erklärt
- Brandt, Wilhelm, Schneidemühler Str. 1, gefallen
- Breitenbach, Klaus-Peter, geb. 22. 3. 45, gest. 17. 8. 45
- Breitenbach, Otto, geb. 1. 5. 15, vermißt Aug. 44
- Breiztke, geb. Feutlinske, Berta, Schlachthofstr., geb. 9. 3. 68, gest. 19. 1. 46
- Brettschneider, Bruno, Buchwaldstr. 16, gest. 27. 12. 47
- Brieske, Franz, Königstr. 47, geb. 4. 2. 71, gest. 2. 8. 45
- Brietzke, Mathilde, Abbau, geb. 28. 3. 95, vermißt
- Brose, Johannes, Königstr. 2, geb. 15. 7. 82, gest. 22. 11. 45
- Brose, Gustav, Abbau 82, geb. 24. 4. 42, gest. 21. 2. 45
- Brose, geb. Slawinski, Gertrud, Königstr. 2, gest. 11. 1. 46
- Bruch, Alois, geb. 16. 3. 29, gest. 6. 10. 45
- Bruch, Maximilian, Schlageterstr., geb. 11. 9. 82, gest. 17. 1. 46
- Brüske, geb. Jahnke, Marta, Friedrichstr. 13, geb. 14. 2. 86, gest. 7. 8. 45
- Buch, Wilhelm, geb. 26. 10. 26, vermißt Juli 44
- Buchholz, Arno, geb. 24. 4. 14, vermißt Mai 45
- Buchholz, Peter, Königsberger Str. 51, geb. 22. 2. 84, gest. 20. 11. 45
- Budnik, Robert, Hindenburgstr. 15, geb. 15. 8. 26, verm. Jan. 45
- Bülow, Willi, Litzmannstr. 5, geb. 9. 4. 10, gef. 11. 10. 43
- Buhle, Klaus, Bülowstr. 1, geb. 16. 1. 45, gest. 26. 1. 45
- Bulinski, Auguste, geb. 29. 5. 45, gest. 1. 10. 45
- Bunge, Gerhard, geb. 2. 8. 27, verm. Dez. 44
- Burek, Alfred, Birkenstr. 5, geb. 4. 4. 12, gef. 11. 10. 43
- Buschner, Paul, Buchwaldstr. 7, geb. 14. 3. 82, gest. 15. 12. 45
- Busenius, Willi, Lönsstr. 4, geb. 24. 11. 20, verm. Aug. 44
- Buske, Rudolf, geb. 13. 1. 24, verm. Febr. 45
- von Busse, Hans-Georg, Wusterhof 9, geb. 12. 12. 18, für tot erklärt
- Cierniok, Gieseltraut, geb. 24. 10. 43, gest. 10. 10. 45
- Ciesiolka, Kasimira, Friedhofstr., geb. 22. 2. 92, gest. 21. 3. 46
- Cherek, Clemens, Königstr. 11, vermißt 1945
- Conrad, Hans Friedrich, Friedrichstr., Lazarett, geb. 17. 6. 20, vermißt
- Conrad, Gustav, Tempelburger Str. 2, geb. 3. 4. 69, gest. 5. 3. 45
- Conrad, geb. Kesselhut, Helene, Tempelburger Str. 2, geb. 5. 12. 75, gest. 18. 8. 45
- Conrad, Kurt, Königsberger Str. 38, geb. 21. 5. 25, für tot erkl.
- Constant, geb. Bade, Maria, Horst-Wessel-Str. 3, geb. 11. 3. 79, gest. 9. 8. 45
- Crewe, Wilhelm, geb. 11. 6. 13, vermißt 1945
- Czarnowski, Karl, Hindenburgstr. 32, gest. 30. 3. 46
- Dahlke, Hans-Georg, Schneidemühler Str. 11, geb. 19. 5. 20, gef. 4. 9. 41
- Dahlke, Leo, Schneidemühler Str. 11, geb. 1. 8. 89, vermißt Febr. 45
- Dahlke, Paul, Ritterstr. 2, geb. 19. 9. 28, vermißt
- Dahlke, geb. Panzram, Therese, Schlageterstr. 22, geb. 19. 12. 03, gest. 11. 8. 46
- Dallmann, Emil, Schöningstr. 17, geb. 13. 8. 93, vermißt
- Dallmann, geb. Jaster, Schöningstr. 17, Minna, geb. 23. 6. 95, vermißt
- Dallmann, Otto, Litzmannstr. 17, geb. 6. 3. 29, gef. 17. 12. 43
- Dallmann, Wilhelm, Schöningstr. 17, geb. 6. 3. 29, vermißt
- Damerow, Ernst, Feldstr. 1, vermißt
- Damrose, Artur, Dietrich-Eckhart-Siedlung 5, geb. 2. 12. 03, vermißt Dez. 44
- Daniel, Theodor, Schierstr. 6, geb. 9. 11. 09, vermißt März 43
- Danielski, Felix, Abbau 1, geb. 15. 5. 85, verschleppt
- Dankowski, Viktor, Friedrichstr. 19, geb. 18. 9. 09, vermißt Jan. 45
- Dankworth, Paul, Adolf-Hitler-Str. 15a, geb. 4. 2. 82, verst. 20. 3. 45
- Dargatz, Ekkehard, Jahnstr. 1, geb. 9. 12. 21, vermißt Aug. 43
- Dargel, Heinz, Markgrafenstr. 8, geb. 24. 6. 19, verm. 8. 11. 41
- David, Hans, Abbau 4/5, geb. 26. 8. 18, gef. 16. 12. 43
- Degen, Franz, Schloßmühlenstr. 4, geb. 12. 8. 12, verm. 23. 10. 44
- Degler, Leo, Horst-Wessel-Str. 41, geb. 21. 3. 04, gef. 21. 9. 44
- Degler, Waltraud, Königstr. 25, geb. 2. 8. 26, gest. 15. 7. 45
- Detborn, Fritz, Abbau 59-Stadtmühl, geb. 29. 12. 92, für tot erklärt
- Diesener, Rüdiger, Märk.-Friedl.-Str. 2, geb. 6. 3. 21, gef. 1. 8. 41
- Dietrich, Erich, Schlageterstr. 31, geb. 23. 3. 11, gef. 9. 2. 41
- Dinse, Hermann (?), Königsberger Str. 71, gef. 21. 1. 45
- Dobbek, geb. Parpart, Emilie, Hindenburgstr. 30, geb. 25. 4. 72, gest. 30. 6. 45
- Dobberstein, Sophie, geb. 18. 9. 75, gest. 5. 12. 45
- Dommach, Albert, Buchwaldstr., geb. 17. 9. 65, gest. 25. 6. 45
- Donicht, Irmgard, Schlageterstr. 17, geb. 27. 10. 25, gest. 4. 5. 45
- Dräger, geb. Plötz, Dorothea, Schneidemühler Str. 19, geb. 15. 6. 68, gest. 2. 7. 45
- Drews, Albert, geb. 22. 5. 69, gest. 14. 9. 45
- Drews, Johanna, geb. 28. 6. 71, gest. 11. 9. 45
- Drietchen, Aloysius, Abbau-Gut Elsenfelde, vermißt
- Drietchen, Johann, Abbau-Gut Elsenfelde, gest. 11. 2. 46
- Drietchen, Stanislaus, Abbau-Gut Elsenfelde, geb. 12. 11. 23, verm. Jan. 45
- Dummerrach, Bernhard, Stadtmühlenweg 99, geb. 23. 2. 91, gest. 8. 8. 45
- Duszwlewski, Wilhelm, Trift 41, geb. 24. 1. 07, gef. 7. 7. 44
- Eckhardt, Charlotte, Schulte-Herthaus-Str., geb. 10. 6. 96, gest. 11. 7. 45
- Eckhardt, Walter, Schulte-Herthaus-Str., geb. 6. 10. 98, verm. April 45
- Eggert, Heinz, Kronenstr. 5, geb. 8. 8. 24, verm. Juli 1944
- Eggert, geb. Birkholz, Maria, Töpferstr. 2, geb. 21. 1. 14, verm. 44
- Ehmann, Karl, Buchwaldstr. 36, geb. 4. 12. 05, verm. März 45
- Ehwalt, Karl, Adolf-Hitler-Str. 17, geb. 24. 8. 72, verm. Okt. 45
- Eichbaum, Max, Buchwaldstr. 10, geb. 21. 11. 11., vermißt
- Eichstaedt, geb. Lenz, Hulda, Turmstraße 1, geb. 5. 5. 72, gest. 15. 3. 45
- Eichstaedt, Karl, geb. 11. 5. 25, vermißt 1943
- Eichstaedt, Rudolf, gef. 7. 9. 42
- Ellermann, Egon, geb. 9. 11. 14, verm. Nov. 44
- Erdmann, Johannes, Bergstr. 9, geb. 13. 2. 67, gest. 3. 10. 45
- Erdmann, Willi, Templerstr. 4, geb. 7. 9. 06, verm. Sept. 44
- Erdmann, Wilhelm, geb. 25. 2. 79, gest. 16. 10. 45
- Ewert, Anna, Horst-Wessel-Str. 18, geb. 26. 12. 71, gest. 28. 5. 45
- Ewert, Franz, Heimstättenweg 5, geb. 5. 10. 07, gef. 5. 7. 42
- Ewert, Gertrud, Adolf-Hitler-Str. 11, geb. 9. 3. 09, gest. 8. 2. 46
- Ewert, Lucia, geb. 10. 10. 73, gest. 26. 12. 45
- Ewert, Margarete, Scharnhorstring 5, geb. 26. 4. 78, gest. 26. 9. 46
- Faber, Gustav, Trift 33/35, geb. 5. 8. 03, gef. 10. 7. 44
- Faber, Marianne, geb. 1. 3. 85, gest. 14. 11. 45
- Falk, Bella, Rathausstr. 4, geb. 9. 10. 29, für tot erklärt
- Falk, geb. Hermann, Betty, Königstr. 7, für tot erklärt
- Falk, Johann, geb. 15. 4. 96, verm. Jan. 45
- Falk, Julius, Rathausstr. 4, geb. 20. 9. 93, für tot erklärt
- Feist, Leo, geb. 21. 9. 03, vermißt Aug. 44
- Fenske, Gustav, Kleiststr. 5, vermißt
- Fenske, Heinz, geb. 16. 8. 25, vermißt Juli 44
- Fenske, Johannes, Abbau 41, geb. 23. 11. 98, für tot erklärt
- Fenske, Maria, Abbau 41, vermißt 1945
- Fenske, Marta, geb. 26. 9. 73, gest. 18. 11. 45
- Ferdinand, Heinz, Herm. Göring-Str. 5, geb. 19. 8. 08, vermißt September 1944
- Fieck, Walter, Berliner Str. 20, geb. 7. 9. 09, gefallen
- Fierke, geb. Hinz, Hedwig, Heimstättenweg 15a, geb. 25. 5. 91, gest. 21. 11. 45
- Fischer, geb. Henning, Hedwig, geb. 12. 10. 18, vermißt Jan. 45
- Fischer, Helmut, keine Angaben vorhanden, vermißt Febr. 45
- Fischer, Marta, Am Hornriff 2, geb. 20. 11. 81, für tot erklärt
- Fischer, Paul, geb. 30. 7. 11, vermißt Jan. 45

(wird fortgesetzt)

DIE EISENBAHNER IN ALTER KAMERADSCHAFT

Glänzende Organisation — Platz für die doppelte Besucherzahl

Mitten im Herzen der Leineweber-Stadt fand am „Tag der Heimat“ das 5. Bundestreffen der Freunde des Flügelrades statt, das Dank seiner glänzenden Organisation durch Hfd. Hackert (Bielefeld) und in den festlichen Räumen des „Winfriedhauses“ einen würdigen Verlauf nahm und einen stärkeren Besuch verdient hätte.

Schon am Bahnhof begrüßte ein großes Transparent die Schneidemühler Eisenbahner, deren Bundestreffen durch die Anwesenheit des Bielefelder Oberbürgermeisters **Hinnendahl** bei der Feierstunde am Sonntag besondere Würdigung und Anerkennung fand. Viele auswärtige Teilnehmer waren schon am Sonnabend früh angereist und benutzten die Zeit zur Besichtigung Bielefelds oder zum Gedankenaustausch mit Freunden und Bekannten, die man lange Jahre nicht gesehen hatte. Andere aber irrten auch einsam in der Stadt umher, weil sie nicht den Mut hatten, den Anschluß zu suchen und das offizielle Treffen erst in den Abendstunden begann. Dazu kam noch, daß das vorgesehene Fußballtreffen zwischen den Altherren-Mannschaften von Bielefeld und Cuxhaven auf der „Alm“ abgesagt werden mußte, weil der Platz für die Großveranstaltung der Stadt am Tag der Heimat am Nachmittag kurzfristig gesperrt worden war.

So fehlten die Sportler am Abend im Saal bei dem gemütlichen Beisammensein mit Tanz und Unterhaltung. Dafür waren die Bielefelder und ihre Freunde aus der näheren und weiteren Umgebung um so stärker vertreten. Nach dem Pommernlied und dem Grußgedicht, das ausgezeichnet interpretiert wurde — der junge Dichter erntete reichen Beifall —, begrüßte Hfd. Hackert die Teilnehmer unter dem Leitgedanken „Heimat verpflichtet“. Nach der Klärung des Begriffs „Heimat“ und der daraus erwachsenen Verpflichtung für das ganze deutsche Volk schloß der Redner: „Bleiben wir stark in unserem Willen, die **Heimat wiederzugewinnen**, und glauben wir an die Kraft unserer Herzen.“ Was sich dann abspielte, charakterisiert Hfd. Leo Krüger: „Bei dem gemütlichen Beisammensein, bei Musik und Tanz, wurden unsere Lachmuskeln durch humorvolle Einlagen der Tanzkapelle gar arg strapaziert. Ich denke vor allem an die „Wanderung durch die freie Natur“.

Am Sonntagmorgen war für beide Konfessionen Gottesdienst. Für die Katholiken hielt in der St. Jodokuskirche der Kapitularkvikar der Prälatur Schneidemühl, Prälat **Volkmann**, das Amt und die Predigt, bei der er die Besucher des Bundestreffens der Eisenbahner herzlich begrüßte und auch die besonderen Grüße des Bischofs von Hildesheim, Excellenz Heinrich Maria **Hanssen**, übermittelte, Prälat Volkmann erinnerte daran, wie in der Notzeit 1945 gebetet wurde und ermahnte zur Ausdauer im Gebet und zum Festhalten am Glauben, auch an die Heimat. — Zur gleichen Zeit predigte in der Altstädter Nicolai-Kirche Oberkirchenrat Dr. **Dr. Sprengel** (Bremen) und setzte sich dabei vor den ev. Teilnehmern des Treffens zunächst mit der EKD-Gedenkschrift auseinander, deren Hauptverdienst es sei, daß heute die Lösung der Oder-Neiße-Frage wieder das Hauptproblem der Deutschen geworden sei. Für uns Ostdeutsche gelte es, fest im Glauben an die Heimat zu bleiben und in Treue zu ihr auszuharren; denn Gottes Wege seien wunderbar.

Höhepunkt des Sonntags aber war die von Hfd. **Otto Krüger** (Holzbüttgen) am Sonntagnachmittag nach dem gemeinsamen Essen eröffnete Heimatkundgebung der Eisenbahner mit einem Gedenken an die Toten. Seine besonderen Grüße galten dem Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld als Ehrengast, Prälat Volkmann und Oberkirchenrat Dr. Dr. Sprengel, dem Heimatkreisbearbeiter, Oberbaurat **Roemert** vom Bundeskanzleramt und den Freunden vom Flügelrad. Von vielen Schneidemühlern waren Grußbotschaften eingegangen, die verlesen wurden, darunter von Bischof Heinrich Maria Janssen und dem erkrankten Amtsrat Schmelter vom Bundesverkehrsministerium.

In seinem Festvortrag stellte **Albert Strey** zunächst die Bedeutung der Eisenbahner in der Bevölkerung der Stadt Schneidemühl heraus, die als Eisenbahnknotenpunkt auch vielen westdeutschen Reisenden zu einem Begriff wurde, und bedauerte, daß durch die Verlagerung des RAW Schneidemühl nach Kirchmöser der Großteil der Angehörigen des Ausbesserungswerkes, die heute noch dort oder in Stendal und Magdeburg wohnten, durch Mauer und Stacheldraht am Erscheinen verhindert sind. Ihnen galt sein besonderer Gruß, aber auch Oberbürgermeister **Hinnendahl**, der durch sein Erscheinen bekundete, daß die Landsmannschaften und Vertriebenenverbände, gleich welcher Struktur, in ihrem Eintreten für das **Recht auf die Heimat** Freunde gewonnen



Eisenbahner-Treffen in Bielefeld

v. l. n. r.: unbekannt, O. Krüger, OB Hinnendahl (Bielefeld), Albert Strey, Hackert, Ob.-Baurat Roemert (Minden), zwei weitere Teilnehmer

hätten. Neben dieser politischen Aufgabe gelte es, auch in der jüngeren Generation den Gedanken an die alte Heimat wach zu halten und die Reihen immer wieder aufzufüllen, damit das Recht auf die Heimat nicht in Vergessenheit gerate.

Weiter setzte sich der Heimatkreisbearbeiter mit den Verleumdungen der offiziellen östlichen Seite auseinander. Argwohn und Verleumdungen begegneten nicht nur den noch in Schneidemühl verbliebenen Mitbewohnern, auch Besucher aus Mittel- und Westdeutschland seien davor nicht sicher.

Ein Lichtbildervortrag über „Schneidemühl einst und jetzt“, bei dem die neuesten Dias von einem „Schneidemühler“ kommentiert wurden, der auch auf alle Fragen Rede und Antwort fand, bildeten den Abschluß des offiziellen Teiles, der einen stärkeren Besuch verdient hätte, in ihrer Gesamtheit aber ein voller Erfolg wurde, für den die Hfd. Hackert und Otto Krüger den Dank aller Teilnehmer erhielten.

Gruß an die Heimat

Verfaßt und vorgetragen vom Schüler Bernd Reisch, Neffen unseres Hfd. Hackert, beim Bundestreffen der Eisenbahner in Bielefeld:

„Wir hoffen, daß es Euch gefällt hier beim Eisenbahner-treffen in Bielefeld. Ob aus dem Netzekreis, aus Schneidemühl, Deutsch Krone — ein herzliches Willkommen sei euch zum Lohne. Das Schicksal vertrieb Euch aus dem Heimatland, aber fest umschließt Euch der Erinnerung Band an die vertrauten, heimatlichen Orte, — ach, was soll ich's beschreiben — es fehlen die Worte!

Wir grüßen heute von hier aus das Land, das jeder von Euch als Heimat gekannt, und das für Euch das Schönste ist auf der Erd', Euch allen lieb und wert. Dort, wo der Küddow silbern Band durch grüne Auen sich rege wand, wo Waldschlößchen, Schulzen-, Hammer- und Dreisee, Wakunter-, Plötzen- und Barschsee, Königsblick und Hubertushöh, wo Albertsruh, Hasenheide, Eichberg und Weidmannsruh sind, da wart Ihr schon als Kind und kanntet all' die Namen, die Euch jetzt in Erinnerung kamen; denn von der alten Heimat blieben nur der schönen Erinnerung Spur.

Man konnte zwar das Land Euch nehmen, die Gedanken aber, die sich sehnen nach der alten Zeit, die sind frei und streben nach Einigkeit. Das ist die Kraft, die Euch erhält und Euch verschönt die jetzige Welt. Vielleicht — nein, ganz sicher kommt der Tag, an dem es gibt dann keine Klag', wenn wiedervereinigt ist das Land, das Ihr früher so gut gekannt; denn in Eurem Hoffen wächst auch das Gefühl, daß wir einst feiern das Wiedersehen in Schneidemühl!“

TREUE UM TREUE!

Briefe, Päckchen, Pakete, Besuche

nach drüben.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 89 Jahre am 25. Oktober Kapellmeister Wulhelm Kohls, fr. Jastrow. Er wohnt bei seinem Schwiegersohn George Glegler und Tochter Gertrud in Heiligenbrücken (Spessart), Gartenstraße. — Am 5. November Gastwirtswitwe Agnes Rückert, fr. Mellentin, jetzt bei der Tochter Maria Sümnik in 5421 Miellen bei Bad Ems.
- 87 Jahre am 12. November Frau Rosalie Kienitz geb. Nowak, fr. Mehlgast. Sie wohnt bei den Töchtern Gertrud Kruck und Elisabeth in Bonn-Tannenbruch, Oppelner Str. 41.
- 85 Jahre am 16. Oktober Frau Therese Neumann, fr. Tütz, jetzt beim Schwiegersohn Paul Schmidt und Tochter Hildegard in Sensby (Holstein).
- 84 Jahre am 19. Oktober Frau Marie Radke, fr. Schloppe, jetzt Wuppertal-Elberfeld, Bergstr. 42. — Am 4. November Frau Alma Propp geb. Rohde, fr. Deutsch Krone (Gampstr. 6), jetzt 2216 Schenefeld ü. Itzehie, Holstenstraße 36. — Am 12. November Hfd. Leo Koltermann, fr. Rederitz, jetzt mit seiner Frau Franziska geb. Wille in Süssau Krs. Oldenburg (Holst.), Post Heringsdorf.
- 83 Jahre am 27. Oktober Frau Emilie Drews, fr. Deutsch Krone (Kleiststr. 3), jetzt beim Schwiegersohn Friedrich Zielke in 2508 Riverwood Terrace, St. Joseph, Mich. USA. — Am 31. Oktober Frau Wilhelmine Teschke geb. Rux, fr. Wissulke, jetzt 2306 Neu-Schönberg Post Schönberg-Kiel. — Am 6. November Frau Hildegard Thiele, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. Lindenhof), jetzt in Neerstedt (Oldenburg) ü. Wildeshausen beim Sohn Zahnarzt Dr. Th.
- 82 Jahre am 15. Oktober Frau Martha Jonitz geb. Mielke, fr. Schrotz. Sie wohnt beim Schwiegersohn Hans Bittner und Tochter Lieschen in 41 Duisburg-Hamborn, Marienstraße 4.
- 81 Jahre am 22. Oktober Frau Käthe Müller, fr. Schloppe, jetzt Berlin-Charlottenburg, Windscheidstr. 13.
- 80 Jahre am 26. September Bauer Leo Manthey, fr. Deutsch Krone, Abbau 86, und am 30. August wurde seine Frau Maria M. geb. Polzin 75 Jahre alt. Sie wohnen beim ältesten Sohn Albin M. in X 682 Rudolstadt-Schaala 43 (Thüringen). — Am 3. November Ldm. Anton Kajewicz, fr. Deutsch Krone (Kreissparkasse), jetzt mit seiner Frau Mathilde in Barnsdorf, Osnabrückerstr. 17. — Ebenfalls am 3. November Frau Sofie Baehr geb. Schönrock, fr. Schloppe, jetzt 1 Berlin 58, Korsörnerstr. 18.
- 79 Jahre am 13. November Frau Agnes Renner, fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow (Meckl.), Demminerstr. 5.
- 78 Jahre am 11. November Ldm. Konrektor i. R. und Kantor Eduard Dodenhöft, fr. Schloppe, jetzt 3221 Hohenbüchen 101 bei Alfeld.
- 77 Jahre am 21. September Frau Mathilde Knopf geb. Schulz, fr. Zippnow, jetzt in 46 Dortmund, Kreuzstr. 69, bei der Tochter Lydia. — Am 31. Oktober Ldm. Max Freek, fr. Lebehnke, jetzt in 7510 Sulzfeld (Bad.), Hauptstraße 142, bei der Tochter Ilse Kern.
- 76 Jahre am 26. Oktober Frau Frieda Krüger geb. Riewe, fr. Schloppe, jetzt 5024 Pulhein ü. Köln, Görllitzerstr. 18.
- 75 Jahre am 9. Oktober Frau Erna Buske, die Witwe des Landwirts Georg B. aus Alt Lobitz, jetzt 7791 Buchheim ü. Messkirch Krs. Stockach. — Am 18. Oktober Frau Hedwig Spickermann geb. Ziebarth, Ehefrau des verst. Schneidermeisters Leo Sp., früher Deutsch Krone (Streitstr.), jetzt 577 Arnsberg (Westf.), Flurstr. 20. — Am 10. November Frau Anna Griese geb. Rainer, fr. Deutsch Krone (Flottstr.-Fischer), jetzt in Meissendorf bei Celle, im Sande im Eigenheim.
- 74 Jahre am 19. Oktober Frau Hedwig Riebschläger geb. Kalinowski, fr. Knakendorf, jetzt beim Schwiegersohn Josef Schulz (aus Brunk) und Tochter Maria in Köln-Nippes, Niehlstr. 127. — Am 23. Oktober Hfd. Martina Klawunn, fr. Deutsch Krone (Steinstr. 13), jetzt in Burg/Dithmarschen, Am Holzmarkt 1. — Ebenfalls am 23. Oktober Ldm. Richard Wellnitz, fr. Schloppe, jetzt Schwerin (Meckl.), Joh. Stellingstr. 2. — Am 13. November Frau Frieda Schulz geb. Erreich fr. Klausdorfer Hammer, jetzt mit dem Sohn Harry in Waltrop (Westf.), Brockensteinerstraße 29.
- 73 Jahre am 9. Oktober Bäckermeister Walter Hentschel, fr. Märk. Friedland, jetzt 1 Berlin Neukölln, Donaustr. 80. — Am 16. Oktober Ldm. Kämmerer i. R. Hermann Bettin, fr. Schloppe, jetzt 316 Lehrte (Hann.), Im Winkel 3. — Am 26. Oktober Frau Maria Heidekrüger geb. Klawunn, fr. Rederitz, jetzt in Erfurt (Thür.), Ludwigstr. 4a. — Am 29. Oktober Frau Martha Seehafer geb. Robakowski, fr. Sagemühl, jetzt in Idahof, Kreis Altentreptow (SBZ).

Die Friedländer in Kiel



Über 100 Märk. Friedländer waren es wieder, die ihr Betreuer „Väti Schultz“ beim großen Pommern-treffen in Kiel begrüßen konnte. „Trotz der drangvollen Enge“, so schrieb er, waren wir doch gemütlich beisammen und alle freuen sich schon auf das nächste **Bundestreffen der Deutsch Kroner** im nächsten Jahr in Bad Essen.

Zahlreich waren die Friedländer in Kiel (r. steh. Väti Schultz)

- 71 Jahre am 23. September Frau Martha Rehmer geb. Rehmer, fr. Rederitz, jetzt in 3201 Dingelbe bei Hildesheim. — Am 28. Oktober Ldm. Clemens Heidekrüger, fr. Postamt Deutsch Krone, jetzt mit seiner Frau in Krefeld, Nordstr. 126. — Am 28. Oktober Frau Agnes Hentschel, fr. Märk. Friedland, jetzt 1 Berlin Neukölln, Donaustr. 80.
- 70 Jahre am 22. August Frau Frieda Wittrin geb. Quast, fr. Schloppe, jetzt Bünde (Westf.), Luisenstr. 25. — Am 26. Oktober Frau Marie Wiese geb. Manthey, fr. Schloppe (Berliner Vorstadt 11), jetzt 4006 Erkrath bei Düsseldorf, Bachstr. 13, bei der Tochter Margarethe und Schwieger-

Aufruf zum Abituriententreffen 1967

Das Gymnasium für Jungen in Cuxhaven, das die Patenschaft für alle Schneidemühler weiterführenden Schulen übernommen hat, bemühte sich bisher vergeblich, auch die Schneidemühler Patenkinder bei den Wiedersehensfeiern der eigenen Schulabgänger zu vereinen. Nun ergeht erneut die Einladung an alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen der „höheren“ Schneidemühler Schulen, die 1966 oder 1967 ein Jubiläum haben (Abitur bzw. Schulabgang vor 25, 30 oder 50 Jahren), sich anlässlich der Wiedersehensfeier des Gymnasiums für Jungen solcher Jahrgänge dort ebenfalls zu treffen.

In der Aula dieser Schule befindet sich die Gedenktafel für die Toten der Schneidemühler weiterführenden Schulen. Das Treffen findet am **Sonnabend, dem 4. März 1967**, statt. Vormittags ist ein Empfang in der Aula der Schule und abends Ball der ehemaligen Schüler im Strandhotel Duhnen. Hfd. Dr. Weckwerth, der selbst als Lehrer an der Schule tätig ist und die Kartei aller „Ehemaligen“ führt, übernimmt auch die Betreuung. Anfragen (Dr. Weckwerth, 219 Cuxhaven, Gymnasium für Jungen) werden von ihm beantwortet. Wir würden uns freuen, wenn im Jubiläumsjahr der Patenschaft (10 Jahre) auch Schneidemühler beim Abiturienten-Wiedersehen in Cuxhaven vertreten wären.

Ergebnis innerer Umsiedlung

In der Zeit von 1949 bis 31. Dezember 1965 sind im Rahmen der Umsiedlungsprogramme I bis IV aus den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern in die übrigen Länder — ohne Saarland und Berlin (West) — insgesamt 1 032 035 Personen umgesiedelt worden.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,30 DM einschl. Zustellgebühr. Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 F.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 93 Jahre am 25. November Lehrer-Wtw. Marie Micus (Schmilau) in 5439 Höhn (Westerwald), Urdorfer Weg, bei der Tochter Käthe Kallas.
- 92 Jahre am 26. November Lokf.-Wtw. Ernestine Grapentin (Kolmarer Str. 46) in 3538 Niedermarsberg, Schlesierstraße 9.
- 90 Jahre am 27. November Postbeamtenwtw. Hulda Merten (Erpeler Str. 40) in 41 Duisburg, Stapeltor 6, bei der jüngsten Tochter Ilse Sauer.
- 89 Jahre am 9. November Fr. Petronella Moske (Heimstättenweg 20) in 208 Pinneberg, Saarlandstr. 27, bei der Tochter Anni Müller.
- 88 Jahre am 6. November Fr. Marie Matzner (Bromberger Str. 83) in 35 Kassel, Töpfermarkt 16.
- 87 Jahre am 6. November Fr. Meta Reh (Zeughausstr. 20) in 575 Menden (Sauerland) Kiebitzweg 8. — Am 17. November Fleischermeister i. R. Emil Zander (Neue Bahnhofstr. 2) in 221 Itzehoe, Julienstift, Stiftstr. — Am 22. November Musiklehrer und Kapellmeister i. R. Max Köhn (Friedrichstr. 24) in 8014 Neubiberberg b/München, Hauptstr. 59, bei der Tochter Ilse Gentzle.
- 86 Jahre am 7. Oktober Reg.-Verm.-Rat a. D. Walter Radcke (Albrechtstr. 117) in 1 Berlin 41, Gosslerstr. 25. — Am 15. November Wtw. Emma Reichow (Bromberger Str. 51) in 415 Krefeld, Yorkstr. 23.
- 85 Jahre am 19. Oktober Ldm. Elisabeth Berg (Jastrower Allee 88), jetzt 493 Detmold, Pöppinghauserstr. 22. — Am 6. November Fr. Amalie Falk Lange Str. 3) in 61 Darmstadt, Ringstr. 38. — Am 16. oder 18. November Oberzugschaffner i. R. Wilhelm Katzberg (Kurze Str. 11) in 46 Dortmund-Mengede, Burgring 34, bei der Tochter Elisabeth Pospich. — Am 23. November Lehrer i. R. Otto Meyer (Martinstr. 28) in 497 Bad Oeynhaus, Wilhelmstr. 32. — Am 28. November Fr. Ottilie Sieking (Verl. Brauerstr.) in 3 Hannover, Slichernstraße 6.
- 83 Jahre am 16. November Fr. Mathilde Sonnenberg (Bismarckstr. 44) in 6 Frankfurt (Main), Gabelsberger Str. 21/IV.
- 82 Jahre am 4. November Fr. Ida Quast (Königstr. 23) in 519 Stollberg, Steinweg 76 b bei Rohwoldt. — Am 14. November Fr. Marie Müller (Karlstr. 12, Putzfrau Regierung) in 2208 Glückstadt (Elbe), Am Wall 4.
- 81 Jahre am 4. November Kfm.-Wtw. Alma Sund (Martinstr. 47) in 8591 Wiesau, Hauptstr. 171. — Am 19. November Fr. Minna Rach, deren Gatte Alfred (Kolmarer Str. 40) am 27. Oktober seinen 81. Geburtstag feiert, in 2251 Schwabstedt, bei der Tochter Frieda Tantow. — Am 26. November Oberlokf. i. R. Paul Oelke (Heimstättenweg 9) in 235 Neumünster, Alemannenstr. 5. — Am 29. November RAW-Rentner Friedrich Heimann (Heimstättenweg 26) in 4721 Benteler üb. Beckum, Krummer Timpen 2.
- 80 Jahre am 3. November Hfd., Gustav Stegemann (Koschütz, Hindenburgerstr. 2, E.-Werk Lehnruh) in X 48 Naumburg (Saale), Fischstr. 27a. — Am 6. November Witwe Anna-Marie Trescher (Bismarckstr. 26) in X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Schulstr. 7a. — Am 10. November Wtw. Anna Schorlepp (Hotel zur Post, Wilhelmplatz) in X 3231 Klein Oschersleben üb. Oschersleben (Bode).
- 79 Jahre am 29. Oktober Reichsb. Wagenmeister i. R. Ernst Manske (Königsblicker Str.) jetzt X 208 Neustrelitz (Meckl.), Walter-Ulbricht-Str. 1. — Am 7. November Fr. Minna Busse (ohne Ang.) in X 14 Oranienburg, Breitestr. 18. — Am 18. November Hfd. Franz Kluck (Berliner Str. 67) in 4 Düsseldorf-Unterrath, Am Röttchen 116, wo die Ehefrau Helene, geb. Schwanke, am 15. November 73 Jahre alt wird. — Am 27. November der kriegsblinde Kaufmann und Rentner Reinhold Voelkner (Albrechtstr. 114) in X 44 Bitterfeld, Ernst-Thelmann-Str. 6. — Am 28. November Steuerinspektor i. R. George Sucker (Wiesenstr. 37) in 424 Emmerich, Bahnhofstr. 22.
- 78 Jahre am 3. November Eisenbahner i. R. Emil Wendland (Kolmarer Str. 86) in X 203 Demmin-Toitz, Feierabendheim. — Am 24. November Hfd. Eduard Schwartz (Kurze Str. 15) in 315 Peine, Pfringststr. 49. — Am 28. November Wtw. Ida Rosenthal (Feastr. 70) in 2056 Glinde üb. Hamburg, Pestalozzistr. 24.
- 77 Jahre am 12. November Lokf. i. R. Paul Steinke (Teichstr. 7) in 5 Köln-Nippes, Hartwichstr. 94. — Am 13. November Hfd. Juliana Zittlau (ohne Ang.) in 2208 Glückstadt, Steinbergstr. 9.
- 76 Jahre am 2. November Werkmstr. i. R. Karl Klohn, heute Korth (Koschütz 14) vom RAW in 33 Braunschweig, Im Bastholz 7. — Am 12. November Tischler i. R. Franz Polzin (Kieferweg 1) in 2056 Glinde bei Hamburg, Blockhorner Allee 15. — Am 27. November Bankbeamten-Witwe Anna Boettcher (Heimstättenweg 6) in 46 Dortmund-Bövinghausen, Stenkeweg 32, bei der Tochter Dorothea Mann.
- 75 Jahre am 6. November Fr. Auguste Gall (Schlochau-Str.) in 2061 Rade-Bargfeld üb. Bad Oldesloe. — Am 14. November Fr. Meta Mielke (Klopstockstr. 23, Goethering) in 28 Bremen, Kolberger Str. 22. — Am 14. November Werkmstr. i. R. Franz Rach vom RAW (Jahnstraße 22) in 23 Kiel-Hassee, Friesenstr. 5. — Am 15. November Hfd. Erich Haß (Berliner Str. 43) in 338 Goslar, Marienburger Str. 27. — Am 29. November Fr. Alma Froede (Ackerstr. 50) in X 192 Pritzwalk, Putzitzer Str. 18a.
- 74 Jahre am 15. November Stadtoberinsp. i. R. Alfred Buchmann (Krojancker Str. 138) in 2 Hamburg-Rahlstedt, Hüllenkamp 76. — Am 21. November Maschinenbaumstr.-Witwe Frieda Tietz (Königsblicker Str. 119) in 71 Heilbronn-Bockingen, Augustenstr. 1.
- 73 Jahre am 11. Oktober Fr. Mila Mössner, geb. Schmidt (Große Kirchenstr. 21) in 2211 Rosdorf üb. Kellinghusen. — Am 4. November Fr. Emma Papke (Schmiedestr. 76) in 3011 Havelse, Köhnestr. 2. — Am 7. November Fr. Emilie Kunz (Berliner Str. 29) in 1 Berlin 31, Wilhelmsau 133. — Am 8. 11. Malermstr. i. R. Anton Bethke (Schützenstr. 70) in 33 Braunschweig, Ilerstr. 90, wo am gleichen Tag seine Frau Olga den 71. Geburtstag feiert. — Am 9. November Angestellter der Heeres-Standort-Verw. i. R. August Lönnecker (Kiebitzbrucher Weg 24) in 3588 Homberg, Herzbergstr. 16, die Ehefrau Hulda geb. Wojahn, wird am 18. November 71 Jahre. — Am 15. November Kaufmann Karl Scholz (Eichblattstr. 4) in Libanon POB 59. — Am 27. November Fr. Emma Gummin (Gartenstr. 29) in 465 Gelsenkirchen-Horst, Essner Str. 120.
- 72 Jahre am 18. Oktober der Betriebsleiter der Ostdeutschen Elektromotoren-Werke Schneidemühl, Paul Garske. Von 1920-35 im Werk tätig, dann selbständig bis zur Flucht 1945 (Bromberger Straße 49), jetzt Bergen auf Rügen, Bahnhofstr. 30. — Am 4. November Oberrichtmeister i. R. Josef Rybak (Ackerstr. 20) in 4307 Kettwig (Ruhr), Gustavstr. 14. — Am 8. November Dr. med. Josef Stukowski (Friedrichstr. 32) in 8632 Neustadt bei Coburg, Arnoldplatz 11. — Am 13. November Wtw. Margarete Richter (Neue Bahnhofstr. 12) in 1 Berlin-Lichterfelde, Jägerstr. 28a. — Am 14. November Postass. i. R. Artur Spickermann (Gartenstr. 64) in 2447 Helligenhafen, Hafenstr. 19. — Am 19. November Bauarb. i. R. Julius Rinnert (Hasselort 9) in X Berlin 0112, Krossener Str. 20. — Am 22. November Fr. Meta Sonntag (Milchstr. 14) in 1 Berlin 31, Hohenzollernndamm 20. — Am 27. November Hfd. Konrad Schick (Berliner Str. 44) in 44 Münster, Hafenstr. 89/II.
- 71 Jahre am 23. November Wtw. Agathe Veit (Zeughausstraße 12) in 415 Krefeld, Baakesweg 107, bei der Tochterfamilie Herbert Borchardt.

Düsseldorf

Liebe Heimatfreunde! Die Düsseldorfer Ortsgruppe lädt alle aus Stadt und Kreis **Deutsch Krone** und **Schneidemühl** jetzt in Düsseldorf und Umgebung wohnenden Heimatfreunde für **Sonnabend, den 12. November 1966, um 16.00 Uhr** in das Restaurant „Deutzer Hof“ (Peter Kreuder) in Düsseldorf, Bachstr. 1, ein.

Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten!

Wir sehen **Dias aus der Heimat**. — Anschließend frohes Beisammensein und Tanz. Das Lokal ist zu erreichen: vom Hauptbahnhof Düsseldorf und Graf-Adolf-Platz mit den Straßenbahnen Linie 9 und 26 bis Haltestelle Fährstraße, von hier 4 Minuten Fußweg. Von Neuß ebenfalls mit der Linie 26 bis Haltestelle „Fährstraße“.

Euer Heimatkreisbetreuer Alfons Litfin.

Grenzmärker-Veranstaltung in Frankfurt

Die alle zwei Jahre vorgesehene gemeinsame Veranstaltung der Deutsch Kroner und Schneidemühler im Frankfurter Raum findet am

Samstag, dem 12. November 1966, ab 19 Uhr, im „Haus der Heimat“, Frankfurt (Main), Goethestraße 29 (Eingang um die Ecke, Luginsland 2), statt.

Alle Heimatfreunde sind herzlich dazu eingeladen.

Dr. Ulrich Kriszeleit

Freudenfrier Kirche war Stabsquartier



Der sicher einmalige Fall, daß die polnische Armee eine ehem. deutsche Kirche instandhält, wird aus **Freudenfrier** berichtet. Dieses **Gotteshaus** war während der schweren Kämpfe um die deutschen Befestigungen 1945 das Stabsquartier der 3. polnischen Division. Die Gemeinde wurde damals durch den **Beschuß** schwer mitgenommen.

Die alte Heimat heute

Wodka kommt aus Milkow

Während das Rittergut Milkow (früherer Besitzer Louis Bordt) gegenüber der deutschen Zeit stark heruntergewirtschaftet ist, floriert die dazugehörige Brennerei umso besser. Hier wird ein in der ganzen Gegend bekannter Wodka gebrannt und findet reißenden Absatz.

Ein Motel in Bau

Zur Förderung des Fremdenverkehrs ist auf dem neuen Zeltplatz am Deutsch Kroner Stadtsee ein Motel im Bau, das 3,2 Millionen Zloty kosten soll.

Polnische Olympia-Mannschaft trainiert

Im Deutsch Kroner Stadtsee trainiert mit Ruder- und Segelbooten die polnische Mannschaft für die nächsten Spiele in Mexiko. Am Seeufer wurde deshalb ein Bootshaus aus Plastik erstellt.

Zuchtfasanen exportiert

Die schon vor einigen Jahren eingerichtete Musterfasanerie auf dem ehem. Rittergut Marzdorf hat sich weiter gut entwickelt. Inzwischen ist der Export von Zuchtfasanen in den ganzen Ostblock angelaufen.

Mit Ruschendorf vereinigt

Das bisher selbständig wirtschaftende Staatsgut Mehlgast wurde nunmehr dem Staatsgut Ruschendorf zugeschlagen. — Durch Blitzschlag wurde ein Wirtschaftsgebäude des Ruschendorfer Gutes getroffen und brandte vollständig aus.

Weniger Pferde

Auf dem ehem. Rittergut Stibbe (früherer Besitzer Bennecke) sucht man die Motorisierung voranzutreiben. Infolgedessen wurden neuerdings zahlreiche Pferde zum Verkauf gestellt.

Familien-Nachrichten

Ihren 55. Hochzeitstag begehen am 11. Oktober d. J. Triebwagenführer i. R. Willi Geske und Frau Meta geb. Tetzlof, fr. Schneidemühl, jetzt 543 Bad Hersfeld, Hünfelderstr. 54.

Goldene Hochzeit feiern am 6. November die Eheleute Stanislaus Witt und Frau Martha geb. Witt (Bundesbahnoberssekretär i. R., Schneidemühl, Dirschauerstr. 11) in 24 Lübeck, Ritterstr. 27. Ldm. W. war zuletzt Leiter und Kassenverwalter der Fahrkartenausgabe Schneidemühl und in Lübeck bis zu seiner Pensionierung 1965 bei der Verkehrskontrolle I des Bundesbahndirektion Hannover tätig.

Das 45jährige Ehejubiläum begingen am 3. Oktober unserer Schneidemühler Ehepaar Hans Günther und Frau Ella geb. Schallat (Posenerstr. 14) in 2217 Kellinghusen, Lindenstr. 71.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum feiern am 8. November das Schneidemühler Ehepaar Otto Dallmann und Frau Elisabeth geb. Hentschel (Königstr. 62) in 4802 Halle (Westf.), Maschweg 4.

Geburt: Am 16. August eine 2. Tochter Silke bei Dipl.-Ing. Hans Kallas und Frau Ingeborg geb. Bergemann, fr. Deutsch Krone (Königstr.), jetzt 8263 Burghausen (Salzach), Holzfelderweg 20.

Verlobung: Am 1. Oktober Dorothea Dahlke (Tochter des Bäckermeisters Kurt D., fr. Schneidemühl, jetzt 643 Bad Hersfeld, Sternerstraße 17, mit Peter Anis aus Kassel.

Schneidemühlerin meldete sich

Frau Elsa Wietfeld verw. Lubkol in 586 Iserlohn, Friedhofstraße 48, gibt ihrer Freude über den netten Artikel „Feriengast in Albertsruh“ im Märzbrief Ausdruck: „Frau Lubkol, das bin ich. Mein Mann starb im August 1939. Ich verkaufte alles, zog nach Posen und heiratete dort 1942 zum zweiten Male. Im Januar 1945 flüchteten wir nach Iserlohn, wo mein Mann bei der Bundesbahn gleich wieder Dienst machte.“

Aus der Reichshauptstadt

Liebe Landsleute! Liebe Freunde!

Auch in diesem Jahr wollen wir das Erntedankfest als Familienfest am **Sonnabend, dem 15. Oktober 1966** in den **Charlottenburger Festsälen, 1 Berlin 19** (Charlottenburg), Königin-Elisabeth-Straße 43—45, begehen.

Hierzu laden wir recht herzlich ein. Wir haben es uns angelegen sein lassen, auch in diesem Jahr für frohe Stunden zu sorgen. Lassen Sie sich bitte überraschen, sicher werden Sie sich gut unterhalten.

Saalöffnung: 19.00 Uhr, Beginn: 20.00 Uhr.

Eintrittspreis: 2,00 DM. Wir hoffen, alle Mitglieder und Freunde an diesem Familienfest der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und der Heimatgruppe Märkisch Friedland begrüßen zu dürfen.

Mit landsmannschaftlichen Grüßen

Die Vorstände:

Dr. Horst Krenz, Heimatkreis Schneidemühl

Dr. Erich Brektsprecher, Heimatkreis Deutsch Krone

Fritz Meier, Heimatgruppe Märkisch Friedland

Fahrtverbindungen:

U-Bahn: Kaiserdamm, S-Bahn: Westend oder Witzleben (von den S-Bahnhöfen ca. 15 Minuten Fußweg — von der Straßenbahn 54 ca. 10 Minuten Fußweg), A 10 und A 74.

Seminartreffen in Berlin

„Wir haben uns wieder am 1. September getroffen,“ berichtet „Hanne“ Eps, „und konnten als Gast unseren Seminarbruder Peter Fabies (Jahrg. 21/24) aus 4132 Kamp-Lintfort, Kattenstraße 48, der hier zu Besuch weilte, begrüßen. Er staunte, daß er 10 „alte Haudegen“ antraf. Leider mußten wir feststellen, daß zwei unserer Seminarbrüder verstorben sind: Cornelius Gribowski und Erich Schulz (Jahrg. 19/22).

Auch Seminarbruder Robert Wegner (22/24) fehlte diesmal bei unserer monatlichen Zusammenkunft, da wir seine Frau um 15 Uhr zu Grabe trugen.

Vom 1. Oktober 1966 sind wir nur noch vier Aktive; denn mit dem 30. September treten Georg Trojahn, Bruno Spors (beide 18/21) und Konrad Rahmel (19/22) in den wohlverdienten Ruhestand. Mit großem Interesse wurde der Bericht im „Heimatbrief“ über unser Bielefelder Pfingsttreffen diskutiert und Erinnerungen wach gerufen. Wir grüßen alle Seminarbrüder und Schüler(innen) sowie die Freunde und Bekannten“.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Für Frau Dora Schocken, gesch. **Keen** (Kühn), geb. Prinz, geb. 13. 4. 05, früher Deutsch Krone, Friedrichstraße, sucht das Bezirksamt für Wiedergutmachung in 673 Neustadt (Weinstr.), Maximilianstr. 31, unter Az 49589, II-2 Stu/A, Zeugen, die bestätigen können, daß Fr. Schocken „als Frau des Kantors und Predigers“ eine Pension führte. Nach 1933 zog das Ehepaar Keen (Kühn) oder Schocken in das Gemeindehaus und will dort einen Großhandel mit Bürotensilien betrieben und alle Geschäfte in Deutsch Krone, in Schloppe und Schneidemühl, sowie den dazwischen liegenden Ortschaften beliefert haben.

Erfolgreiche Suche

Die von unserem Hfd. Dr. med. vet. W. Kranke in 3225 Duingen (Krs. Alfeld/Leine) gesuchte Anschrift der ehem. Schneidemühler Bibliothekarin wurde jetzt gefunden: Lore **Titelbach** geb. Zarth, jetzt 355 Marburg (Lahn), Friedrichstraße 38.

Gleichfalls bedankt sich Hfd. Paul Lewald, Berlin 61, Willibald-Alexisstraße 41, für den vollen Erfolg seiner gesuchten Anschrift: Familie **Assmus**, jetzt Reisdorf ü. Kiel, Eichendorffstr. 2.

Aus dem Berufsleben

Auszeichnung für Blumenschmuck

Der Arbeitsausschuß für den Blumenschmuckwettbewerb in Hamburg hat unserm Deutsch Kroner Alois K r u s k e für eine gute Leistung zur Verschönerung des Stadtbildes der Vaterstadt Hamburg einen 3. Preis (Blumenpräsent) zuerkannt.

Die Inspektoren-Prüfung bestanden

Unser Deutsch Kroner Ldm. Hans-Joachim **Krumdeutsch** (Heimstättenweg 25 d) jetzt 4501 Hilter am Teut. Wald, Ludwig-Wehrkamp-Str. 4, hat am 29. September die Prüfung zum Bundesbahn-Inspektor vor dem Prüfungsausschuß der Bundesbahndirektion Hannover I in Münster (Westf.), mit Erfolg abgelegt. Er grüßt alle seine früheren Berufskameraden vom Bahnhof wie auch von der Bahnmeisterei Deutsch Krone, besonders die jungen Kollegen wie Eduard Lüdicke, Hubert Wandelt und Tonius Sponholz. Sehr gern hätte er auch Alfred Schultz, der damals Vorsteher der Bahnmeisterei war, geschrieben, aber leider hatte er keine Adresse.

Umzugsmeldungen: Schneidemühl: Frau Dorothea Crocoll geb. Krüger in 78 Freiburg-Zähringen nach Bernhappstraße Nr. 19; Eisenbahnerfamilie Herbert Krüger (Johannisstraße Nr. 4 und Wielandstraße 6) in 24 Lübeck, ins Eigenheim Ziegelstraße 191 F; Familie Hans-Joachim Habermann (Berliner Straße 29) mit Mutter Hedwig (Dachdeckermeisterwitwe) von München nach 63 Gießen, Ederstraße 33; die Familie der Schwester Evelin Herget wohnt ebenfalls Gießen, Wilhelmstraße 80 und die des Bruders Diedrich in 6301 Rodgen, Am Helgenstock; Familie Erich Fuchs (Immelmannstraße 2, Tischler) in 415 Krefeld, Schönwasserstraße Nr. 203; Frau Elisabeth Speckert (Albrechtstraße 8/9) von Edendorf nach 3119 Bienenbüttel über Bevensen, Uelzener Straße 48; Familie Charlotte Rink und Mutter Witwe Hedwig Bergann in 356 Biedenkopf (Lahn) nach Hanstraße 114, Telefon 689; Dr. Friedrich Holter in 351 Hann.-Münden nach Vogelsang 53; Prokurist i. R. Bernhard Pätzold, jetzt in 404 Neuß (Rhein), Kuhweg 32 in der Familie des Schwieger-sohnes Ober-Reg.-Rat H. H. Statwald.

BdV-Präsident wurde 70

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen und SPD-Bundestagsabgeordnete Wenzel **Jaksch** wurde am 25. September 1966 in Wiesbaden 70 Jahre alt. In Langstrobnitz (Böhmerwald) geboren, erlernte er das Maurerhandwerk. Von 1929 bis 1938 war er Mitglied des Prager Parlaments. Danach ging er nach England in die Emigration. Nach dem Krieg war Jaksch von 1950 bis 1953 Ministerialdirektor und Leiter des hessischen Landesamtes für Flüchtlinge. Seit 1953 ist er ohne Unterbrechung Mitglied des Bundestages. Anfang 1964 wurde er als unermüdlicher Verfechter des Heimat- und Selbstbestimmungsrechtes der Vertriebenen Präsident des Bundes der Vertriebenen. Sein Buch „Europas Weg nach Potsdam“ gilt als bedeutendes historisches Werk. Es wurde in mehrere Sprachen übersetzt und trug Jaksch 1963 die Ehrendoktorwürde in USA ein.

Dem Jubilar wurde zu seinem 70. Geburtstag das Große Verdienstkreuz mit Stern verliehen. Vertriebenenminister Gradl überreichte den Orden.

Wegen Geschäftsaufgabe

Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit! — Erstklassige Halbdauern- und Daunenoberbetten direkt ab Fabrik. Prima Aussteuerware. Garantie-Inlett in allen Farben.

1 Oberbett 130/200 6 Pfd. Halbdauern statt 129,— DM
jetzt nur 79,50 DM

1 Oberbett 140/200 7 Pfd. Halbdauern statt 138,— DM
jetzt nur 89,50 DM

1 Oberbett 160/200 8 Pfd. Halbdauern statt 153,— DM
jetzt nur 98,50 DM

1 Kopfkissen 80/80 2 Pfd. Halbdauern statt 38,— DM
jetzt nur 26,50 DM

Ia Daunenoberbetten in gleichen Größen, jedoch mit 5, 6 u. 7 Pfd. Daunenfüllung kosten je Bett 30 DM mehr. Alle Oberbetten liefern wir auch in Karo-Stepp mit einem Aufpreis von 8,— DM. Unbedingtes Rückgaberecht. Nachnahmeversand. Porto u. Verpackung frei.
Bettenhandel Christa Bruns 293 Vare/Oldb., Waldstr. 5

Einer der Getreuesten ging von uns

Ein halbes Jahr nach seinem 90. Geburtstag ging unser lieber Deutsch Kroner Ldm., Kreisoberinspektor i. R. **Ernst Ewert** in Brilon Wald für immer von uns. Dieser heimattreue Ldm. hatte das Glück, daß ihm bis zur letzten Stunde sein glänzendes Gedächtnis und bis kurz vor dem Tode seine Wanderlust erhalten blieb. Noch 2 Tage vor dem Ableben hatte er eine längere Wanderung unternommen, handelte er doch stets nach dem Goethe-Wort: „Was Ihr aber noch nicht kennet, das werdet Ihr erwandern!“ So hat auch er seine zweite Heimat, das schöne Sauerland, mit dem Eggegebirgs-Verein regelrecht erlebt.

In besonderer Weise blieb er bis zuletzt unserer Ostheimat verbunden, hatte er doch ununterbrochen rd. 70 Jahre in der Kreisstadt gelebt und galt als einer der besten Kenner des Kroner Landes. So war er auch der Senior der Kreisbeamtschaft und stand auch nach der Pensionierung und Flucht mit allen früheren Kollegen und zahlreichen Landsleuten in ständigem Briefwechsel. Gar manchem hat er nach der Vertreibung durch Auskünfte und Ausstellung von eidesstattlichen Erklärungen uneigennützig geholfen. Dazu war er einer der eifrigsten Mitarbeiter unserer „Heimatbrief“, und bedeutet für unsere Zeitschrift sein Tod einen geradezu untersetzlichen Verlust.

Zu der schlichten Trauerfeier in der Kapelle des Neustädter Friedhofes zu Warburg (Westf.) hatte sich eine kleine Gemeinde von Verwandten, Landsleuten und Freunden eingefunden, aber sie bestand aus Menschen, die im Leben eine innere Verbindung mit dem Entschlafenen gehabt hatten. So war diesen Teilnehmern auch keine Fahrt zum Trauerort zu weit gewesen, denn sie kamen aus Berlin, Schleswig, Kiel, Hamburg, Eutin, Bremen u. a.

Eine tiefempfundene Gedenkrede hielt Pfarrer **Baumann**, der den Heimgegangenen als einen bescheidenen und charaktervollen Menschen mit tiefem Gottvertrauen schilderte. Er ging von dem Schriftwort aus „Meinen Frieden gebe ich Euch, Euren Frieden lasse ich Euch.“ Es hinterließ starken Eindruck, daß der Geistliche den langen Lebensweg des Verbliebenen anhand einer Aufzeichnung verlas, die Ernst Ewert selbst mit 81 Jahren niedergeschrieben hatte. Auch er hat das tragische Schicksal der Vertriebenen bis zur Neige auskosten müssen, wurde er doch nach der Evakuierung in Demmin nochmals nach Deutsch Krone zurücktransportiert und mußte niedrigste Arbeiten verrichten, bis er 1946 mit seiner Frau von den Polen die endgültige Ausweisung erhielt. Nachdem er zunächst in der Nähe von Eckernförde recht primitiv untergebracht war, fand er dann in Warburg eine 2. Heimat. Er schrieb darüber: „Aus dieser Hölle erlöste uns der fr. Landrat Dr. Ortner (Deutsch Krone), der von der Hitler-Regierung abgebaut war und später Oberkreisdirektor in W. wurde.“ Hier wohnte E. im Landratsamt mit seiner Frau, die ihm einige Jahre im Tod vorausging.

Am Sarg sprach unser HB-Schriftleiter Abschieds- und Dankesworte an den getreuen Landsmann namens unseres Heimatkreises, der Grenzmarkgruppe Kassel und des „Heimatbriefes“, denen er allen in gleicher Weise zugetan war. Er war nicht nur von seltener Heimattreue, sondern auch von einem echten Opferwillen beseelt. Nie ließ er die Rechte wissen, was die Linke tat. Über seinem Dasein stand ungeschrieben das Bibelwort: „Sei getreu bis in den Tod, dann will ich Dir die Krone des Lebens geben!“

Anschließend erfolgte die Einäscherung des Verstorbenen in Kassel. oe.

*

Landrat a. D. **Dr. Knabe** widmete dem Entschlafenen schriftlich einen Nachruf, in dem es u. a. heißt:

Wir, seine früheren Mitarbeiter und Freunde von der Kreisverwaltung und mit uns alle Deutsch Kroner, die ihn kannten, trauern um den Verstorbenen, um den pflichtgetreuen Beamten und untadeligen Menschen. Er war Deutsch Kroner Kind und hat sein gesamtes Berufsleben in Deutsch Krone zugebracht und der Allgemeinheit gewidmet. Er war uns ein lieber Freund und guter Kamerad, absolut zuverlässig, stets hilfsbereit und gefällig, rührend in seiner Bescheidenheit und Zurückhaltung. Für ihn galt das Moltkesche Wort „mehr sein als scheinen“ im wahrsten Sinne. Auch nach der Vertreibung ruhte seine Tätigkeit und seine Sorge für seine Heimatfreunde nicht, sondern er hat sich unermüdet für uns Deutsch Kroner eingesetzt und manchem durch Rat und Tat geholfen.

Wir aber denken voll Wehmut an unseren verstorbenen Freund und werden sein Andenken nie vergessen. Wenn wir an die verlorene Heimat denken, steht auch das Bild dieses untadeligen Mannes vor unserem geistigen Auge.

Einer Pädagogin zum Gedenken

Am 18. Juli 1966 starb Thea Lüdtkke, 60 Jahre alt, vordem Lehrerin und Dozentin in Schneidemühl, danach Oberlehrerin an der Berufsschule in Naumburg. Es war ihr nicht vergönnt, nach vierzig Jahren beruflicher Pflichterfüllung und stets bewiesener menschlicher Teilnahme eine verdiente Ruhezeit voll Befriedigung erleben zu können.

Im ganzen stand ihre engere Familie unter schwerem Geschick. Ihr Vater, Hermann Lüdtkke, als Schulmann berufen, fiel als 40jähriger 1917 in Flandern, als seine Tochter erst elf Jahre alt war. Ihr Bruder schied als Jüngling in tragischer Weise von hinnen, erschütternd für alle, zu denen er gehörte, besonders für seine Mutter und seine Schwester, die um ihn wie um seinen Vater in unversieglichem Schmerz verblieben. Dann die Flucht aus der Heimat mit Verlust von dem, was schwer erworben war. Dann ein neuer Aufbau in Beruf und Heimstatt und neuer Gemeinschaft. Dann das Ableben der Mutter, mit der sie innig vertraut war; danach als Letzte ihrer Familie allein. Schließlich ein rasches Ende nach einem immer tatkräftigen Lebens Einsatz. — Doch wenn wir Menschen auch sterben und unser Sterbliches vergeht, so bleiben die Werte unvergänglich, wonach wir gestrebt und wofür wir gelebt haben — und die Verblichene hat ihren Anteil daran gehabt. —ke—

Ein treuer Schneidemühler nahm Abschied

Nun hat auch unser Heimatfreund Emil Harmel, früher wohnhaft am Rangierbahnhof, für immer Abschied genommen. Er starb am 15. September in Ottenau. Den Betriebsangehörigen des Reichsbahnausbesserungswerkes war er stets ein guter Kamerad. Im Dienst der Eisenbahn stand Oberlokomotivführer i. R. Harmel bis 1945, dann wurde er vom Russen in der SBZ unter harten Dienstbefehl gestellt. Schließlich gelang es ihm, nach Westdeutschland überzusiedeln, wo er gemeinsam mit seiner Frau einen neuen Lebens-

abschnitt beginnen konnte. Auch in seiner neuen Heimat, 756 Gaggenau-Ottenau (Kreis Rastatt), war Hfd. Harmel sehr beliebt.

Nach seiner Heimkehr aus dem 1. Weltkrieg nahm er an den Abwehrkämpfen gegen die Polen teil. In den zwanziger Jahren war er Stadtverordneter und setzte sich tatkräftig für das Wohl Schneidemühls ein. Die Wiedervereinigung zu erleben war des Verstorbenen sehnlichster Wunsch. Dem treuen Sohn der Heimat sei dieser letzte Gruß dargebracht.

I. T.

PLM-Vorstandsmitglied Radtke †

Eins der bekanntesten Mitglieder im Bundesvorstand unserer Landsmannschaft, der stellv. Sprecher Erich Radtke, ist im 70. Lebensjahr von uns gegangen. In einer Vorstandssitzung der PLM gedachte sein Kollege im Amt, Dr. Philipp v. Bismarck, dieses untadeligen, von starkem Idealismus beseelten Mannes.

Der aus Massow stammende Pädagoge wirkte jahrelang in Stargard, wo er auch ehrenamtlicher Stadtrat wurde. 1933 abgesetzt, schlug er sich als Versicherungsvertreter durch und machte anschließend den ganzen 2. Weltkrieg mit. Nach dem Zusammenbruch wurde er Schulrat in Stralsund und später ins Ministerium nach Schwerin berufen. Dann aber traf ihn das Schicksal, in ein russisches Schweißgelager verbannt zu werden. Erst 1955 Rückkehr und Sammlung der Stargarder Landsleute in einem Kreisverband. R. i. p.

Tödlich überfahren

Zum plötzlichen Tod unserer Märk. Friedländer Ldm. Erna Berg geb. Krüger in Altenwalde bei Cuxhaven erfahren wir noch, daß die Verstorbene das Opfer eines Verkehrsunfalles wurde. Sie wurde von einem betrunkenen Autofahrer auf dem Bürgersteig angefahren und tödlich verletzt. Der 24-jährige Verkehrssünder beging Fahrerflucht, konnte aber später in einem Tanzlokal festgenommen werden.

Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits am 17. März d. J. der aus Lebehnke stammende, später in Schneidemühl (Königstr. 54) wohnhaft gewesene Ldm. Emil Altenburg im Alter von 82 Jahren. Nach dem Tode seiner Frau Emma im Mai 1952 verlebte er seinen Lebensabend bei seinem Schwiegersohn Walter Reinke und dessen Frau Ella in 1 Berlin 61, Fidicinsstr. 6.

Im Juni d. J. wurde in Konstanz, wie wir von Frau Magda Esch erfahren, die ehem. Dozentin für Werken an der Pädagogischen Hochschule in Schneidemühl, Frau Prof. Zechlin, begraben. „Sie hielt sich hier öfter bei Verwandten auf, die aber jetzt nicht mehr hier wohnen.“

Im Alter von 70 Jahren verstarb Frau Elisabeth Rohloff geb. Utecht am 12. Juni d. J., fr. Deutsch Krone (Friedhofstr. 13), zuletzt wohnhaft gewesen in Altenkirchen. Dies wurde uns mitgeteilt von Frau Helene Heidemann, 523 Altenkirchen, Leuzbacher Weg 8.

Mit 79 Jahren verstarb am 10. Juli in 6204 Wehen ü. Wiesbaden, wo sie bei ihrer Nichte Frau Anneliese Wepler, Kathreinerstr. 21, die letzten Lebensjahre verbrachte, die Schneidemühler Lehrerin Paula Bruhn (Im Grunde). Sie war lange Jahre an der Hindenburgschule tätig und erst vor einigen Jahren aus Ostberlin als Rentnerin nach dem Westen gekommen.

In X 358 Klötze (Altm.), Ernststr. 27, verstarb am 19. Juli Frau Else Mausolf geb. Paubandt, fr. Briesenitz, im 73. Lebensjahr. Sie wohnte bei der ältesten Tochter Traute Reisener. Der Ehemann Otto Mausolf verstarb bereits am 11. Januar 1956 in Schwerin (Meckl.).

Mitten aus einem schaffensfrohen Leben rief der Tod Anfang August unseren Schneidemühler Hfd. Kaufmann Kurt Zühlke (Friedrichstraße), der noch vor 6 Wochen eine Grußkarte der Hamburger und Lüneburger aus dem Kurhotel in Hitzacker mitunterzeichnete, dessen Geschäftsführer er war.

Unser Hfd. Bernhard Stichlow, fr. Jastrow, verstarb am 5. August in Haselünne, Krs. Meppen, Brandenburgstr. 9.

Am 13. August verstarb mit 91 Jahren in 3149 Pommoissel bei der körperbehinderten Tochter Ida unser Schneidemühler Hfd. Heinrich Schulz, der als Steindrucker bis 1918 bei der Regierung in Bromberg und von 1919-45 in Schneidemühl tätig war. Sein Sohn

Otto konnte aus Straußberg nicht an der Beerdigung teilnehmen.

Verwaltungsinspektor i. R. Willy Köpp, den Deutsch Kronern als Ehemann von Frau Else K. geb. Igert (einer Tochter des verst. Kreissparkassen-Rendanten Otto I., Hindenburgstr.) bekannt, verstarb am 2. September in Leonberg-Ramtel. Mit ihr trauern 3 Töchter mit ihren Familien.

Am 3. September verstarb im Alter von 85 Jahren Hfd. August Lupke, stammend aus Jastrow, zuletzt tätig gewesen in Danzig, bei seiner Tochter Frau Erna Wenkebach in X 1297 Röntgental, Hufelandstr. 12. Vor Errichtung der Mauer war L. ein treuer Besucher der Deutsch Kroner Treffen in Berlin.

Im Alter von 78 Jahren verstarb am 6. September der Bauer Max Bluhm aus Märk. Friedland, zuletzt in 2303 Gettorf Krs. Eckernförde, Binkenweg 29.

Am 22. September d. J. gingen heim Frau Hedwig Beier geb. Wegner und ihr Sohn Gerhard, zuletzt wohnhaft gewesen in 5308 Rheinbach, Ebereschweg 4, wo der Ehemann Hans B. noch wohnt. Sie stammte aus dem Kreis Deutsch Krone.

Im 95. Lebensjahr verstarb Ldm. Lorenz Wiese, früher Knakendorf. Nach der Flucht wohnte er mit seiner Frau, die bereits vor zwei Jahren im 85. Lebensjahr verstarb, in Ascheberg (Holstein), Neue Heimat, Musbergstr. 67.

Am 23. September d. J. erlöste Gott der Herr Schwester Marlies Ceczorinski im Alter von fast 87 Jahren nach ihrem langen Leiden. Seit 1962 gelähmt und der Sprache beraubt, mußte sie 1964 noch den Tod ihrer 91jährigen Schwester erleben, die sie seit Jahren ganz betreut hatte. Sie lebten beide seit 1951 im Schwesternaltenheim Hildesheim, Schwester Marlies gehörte der DRK Schwesternschaft Grenzmark an. Die Heimatanschrift lautete: Deutsch Krone (Horst Wesselstr.).

Im Alter von 77 Jahren verstarb Frau Gertrud Bolz geb. Heyse am 29. 9. 1966. Witwe des 1959 verstorbenen Uhrmachermeisters Ottomar B., fr. Schneidemühl (Mühlenstr. 10). Frau B. wohnte zuletzt bei ihren Töchtern Ursula Homersen und Ilse Bolz in Hannover, Herrenhäuser Kirchweg 15.

Wie die Tochter Brigitte Kropp in X 2592 Dämgarten (Meckl.), Thälmannstr. 56, mitteilt, ist ihre Mutter Frau Dora Kropp geb. Christoph am 26. September d. J. im Alter von 65 Jahren verstorben. Die Heimatanschrift lautete: Deutsch Krone (Buchwaldstr. 3).

Oberstudiendirektor Rohbeck (Deutsch Krone) †

Im Alter von erst 56 Jahren hat unser Deutsch Kroner Hfd., Oberstudiendirektor Paul Rohbeck in Kempen (Niederrh.), das Zeitliche gesegnet. Er fühlte sich zeitlebens mit dem Deutsch Kroner Gymnasium besonders verbunden, war er doch an dieser Schule Pennäler und später auch Lehrer. An der großen Wiedersehensfeier zum 300jährigen Bestehen dieser höheren Schule nahm er noch teil und meinte damals: „Nun wurde ich wieder richtiger Deutsch Kroner.“

Er war ein Sohn des in Posen wohnenden Lehrers Gregor Rohbeck. Nach der neuen Grenzziehung besuchte er ab 1920 in Deutsch Krone, woher die Familie des Vaters stammte, das humanistische Gymnasium und legte dort 1929 die Reifeprüfung ab. Während der Schulzeit galt seine besondere Liebe der Musik. Schon dem Sechsjährigen gab sein Vater Geigenstunden. Aber er wurde dann doch Philologe und wählte die Fächer Deutsch, Geschichte und Latein; er studierte in Frankfurt, Freiburg und Königsberg. Im Mai 1935 bestand er in den genannten Fächern das Staatsexamen. Als Studienassessor übte er die erste Lehrtätigkeit in Schlochau und Deutsch Krone aus, unterbrochen durch Frontdienst. Ein Jahr später erfolgte die Ernennung zum Studienrat und die Anstellung am humanistischen Gymnasium in Schneidemühl, doch hat R. dies Amt des Krieges wegen nicht ausüben können. Durch seine letzte Verwundung Ende April 1945 geriet er während des Aufenthaltes im Lazarett in amerikanische Gefangenschaft. Seine Heimatstadt Deutsch Krone hatte er seit 1943 nicht mehr gesehen. Seine Gattin — er heiratete 1940 die Zeichenlehrerin Christa Kolleck aus Königsberg —

konnte kurz vor dem Einmarsch der Russen flüchten. Die gesamte Habe blieb zurück.

Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft gelang es ihm, am Aloisius-Colleg in Bad Godesberg eine Beschäftigung zu finden. Im Oktober 1948 trat Paul Rohbeck wieder in den öffentlichen Schuldienst und wurde 1949 am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium in Bonn als Studienrat neu angestellt. 1943 veröffentlichte er ein Bändchen über Bernhard von Clairvaux in der Reihe „Gestalt und Werk“, herausgegeben von Wilhelm Grenzmann. Danach erhielt er den Auftrag, am Lesebuch-Werk für höhere Schulen „Lebensgut“ mitzuarbeiten. 1955 wurde der Verstorbene zum Oberstudienrat an dem in Bonn neu gegründeten neusprachlichen Gymnasium, der Friedrich-Ebert-Schule, ernannt. Ihm wurde neben dem üblichen Unterricht die Ausbildung von Referendaren anvertraut. Im April 1965 wurde er zum Oberstudiendirektor am humanistischen Gymnasium „Thomäum“ in Kempen (Niederrh.) berufen. Sein Sohn machte hier im Februar 1966 das Abitur; er konnte ihm also eigenhändig das Reifezeugnis übergeben. Mitten aus seiner rastlosen Tätigkeit wurde der begeisterte Pädagoge am 12. Mai 1966 heimgerufen und auf dem Nordfriedhof in Bonn zur letzten Ruhe gebettet.

I. G.

Letzter Einsende-Termin

für die November-Nr.

ist der 27. Oktober 1966!

Bad Pyrmont (Gartenstr. 45), den 16. 8. 1966

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute sanft im Herrn unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Hedwig Pierdzioch

geb. Gribowski

früher Schneidemühl

im 77. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Maria Westphal geb. Pierdzioch
Eberhard Schnabel und Frau Brigitta

geb. Pierdzioch

Gertrud Bittruf geb. Pierdzioch
und Gernot als Enkelkind

Nach sieben Wochen folgte sie ihrem letzten und jüngsten Bruder Cornelius Gribowski in die Ewigkeit.

Die Beerdigung fand am 20. August um 11 Uhr auf dem Oesdorfer Friedhof, Lortzingstraße, statt.

Heute morgen entschlief nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meine gute Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante

Marie Sabe

geb. Martin

im Alter von 58 Jahren.

In stiller Trauer

Alfred Sabe

Paul Martin

Waltraud Martin geb. Stutzki
Brigitte und Sigrun als Nichten
und alle Angehörigen

4509 Ostercappeln (Rudolf-Schluer-Straße 1), Irwington, New Jersey (USA), den 8. September 1966
früher Märk. Friedland

Die Beerdigung fand am Montag, dem 12. September 1966, um 14.00 Uhr vom Krankenhaus Ostercappeln aus statt; anschließend Trauerfeier in der Pauluskirche Ostercappeln.

Herr, Dein Wille geschehe!

Am 29. 8. 1966 entschlief plötzlich und unerwartet meine herzensgute und treusorgende Mutti, unsere liebe Tante und Schwägerin

Frau Martha Degler

geb. Schulz

(früher Deutsch Krone, Königstraße 25)
im 78. Lebensjahr.

In Namen aller Angehörigen:

Irene Degler

Wolfsburg (Brandenburger Platz 16), den 16. 9. 1966

Der Herr über Leben und Tod hat nach kurzer, schwerer Krankheit, fern von seiner geliebten Heimat, am Sonntag, dem 4. September 1966, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Drews

im 70. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit berufen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Offenburg (Baden), Hindenburgstraße 17
früher Jastrow, Kr. Deutsch Krone, Berliner Straße 33

Am 9. September 1966 entschlief nach längerer Krankheit, kurz nach Vollendung ihres 77. Lebensjahres, meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter und Urgroßmutter

Frau Anna Baumgardt

geb. Schulz

In stiller Trauer

Charlotte Prestel geb. Baumgardt

Dorothee Münkler geb. Prestel

Heimut Münkler

Urenkel Thomas

68 Mannheim-Rheinau, Waldseestraße 18
früher: Schneidemühl, Königsblicker Straße 4/6

Für die Anteilnahme an dem Heimgang meines lieben Mannes und unseres fürsorgenden Vaters

Kurt Gohlke

danken wir seinen Berufskollegen und den vielen Freunden aus der alten und neuen Heimat sehr herzlich.

Margarethe Gohlke geb. Zander und Kinder

Itzehoe, im August 1966

Uta
20. 9. 199

Brigitte und Stefan
haben ein Schwesterchen bekommen.
In dankbarer Freude

MARIANNE und JOACHIM LOMNITZ

7 Stuttgart-Vaihingen, Lindenstraße 16
früher Philipphof, Kr. Deutsch Krone

Als Verlobte grüßen

EDITH BROKOP, ALFRED BEYER

August 1966

4971 Dehme
Weserstr. 36
üb. Bad Oeynhaus
Früher Flatow,
Litzmannstr. 50

2871 Ranzenbüttel
Pommernstr. 10
Post Weserdeich
Früher Schloppe,
Kr. Deutsch Krone

Am 7. September 1966 ist in Brilon-Wald
Kreisoberinspektor a. D.

Ernst Ewert

aus Deutsch Krone i. Pom.
im Alter von 90 Jahren verstorben.

Die Trauerfeier fand am Montag, 12. September 1966,
um 9.30 Uhr in Warburg/W. in der Neustädter Fried-
hofskapelle statt, anschließend erfolgte die Überfüh-
rung nach Kassel.

In stiller Trauer
im Namen aller Anverwandten:
Hanna Ewert, 2 Hamburg-Wandsbeck
Walddorfer Straße 396

Nach schwerer, in Geduld ertragener Krankheit, ver-
sehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, ist heute
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,
Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und On-
kel, Herr

Aloysius Hunger
Oberförster i. R.,

früher Schneidemühl und Deutsch Krone

im 67. Lebensjahr in den ewigen Frieden heimgegan-
gen.

In stiller Trauer:
Anita Hunger geb. Rohloff
Barbara Maria Heinrich geb. Hunger
Hans-Georg Heinrich
Joachim und Dorothea Heinrich
und alle Anverwandten

6782 Rodalben, Friedhofstr. 45, den 26. September 1966
Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 29. Septem-
ber statt, anschließend 1. Totenamnt in der Pfarrkirche.

Nach längerer Krankheit entschlief unser lieber Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel der

Frisörmeister
Karl Adam

im 82. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Heinz Adam
Kurt Fritsche und Frau Gisela geb. Adam
seine Enkelkinder **Gerd und Gaby**

Rendsburg (Kampenweg 20), den 15. September 1966
früher Märk. Friedland

„Ihr, die ihr mich liebt,
denkt nicht an das Leben, das ich beendet habe,
sondern an das, das ich nun beginne.“
(Die hl. Monika)

In das Reich Seiner unvergänglichen Herr-
lichkeit rief Gott, der Herr, dem wir alle
leben, Seinen getreuen Diener, meinen lie-
ben Mann und meinen gütigen Vater

Paul Rohbeck

Oberstudiendirektor
am staatlichen **Gymnasium Thomaeum**

Aus Tagen kurzer, sehr schwerer Krankheit, die der
Heimgegangen in der Kraft seines Glaubens und der
heiligen Eucharistie bereitwillig aus Gottes Händen
annahm, hat der Herr ihn erlöst und — so hoffen wir
zuversichtlich — dorthin geführt, „wo nicht mehr
Trauer, noch Klage, noch Schmerz sind“.

Um ein Gedenken beim heiligen Opfer
und im Gebete bitten

Christa Rohbeck geb. Kolleck
Johannes Rohbeck
und die Anverwandten

4152 Kempen, Am Gymnasium 4, Bad Godesberg, Bonn,
Röttgen, den 12. Mai 1966
früher Deutsch Krone

Das heilige Opfer für den lieben Verstorbenen feierten
wir am Mittwoch, dem 18. Mai 1966, um 10 Uhr in der
St. Franziskuskirche in Bonn, Adolfstraße 77. Anschlie-
ßend fand die Beisetzung auf dem Nordfriedhof um
11.30 Uhr von der Kapelle aus statt.

Gott, der Herr, nahm heute nach einer
schweren Krankheit meinen innigstgelieb-
ten Mann, unseren guten, unvergeßlichen
Vater und Schwiegervater, unseren lieben
Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann
Emil Krenz

zu sich in die Ewigkeit. Er starb kurz nach
Vollendung seines 63. Lebensjahres, er-
geben in Gottes Willen.

In tiefer Trauer:

Hildegard Krenz geb. Schulz
Helma Krenz
Irene Krenz-Mouquin
Herbert Krenz
Günter Krenz
Horst Krenz
Ilse Krenz
Nordhild Krenz
Gisela Krenz
Gerard Mouquin
Uwe und Hagen Krenz

Münster (Westf.), Pestalozzistraße 1, den 12. August 1966

Gestern abend entschlief nach schwerer Krankheit
mein lieber Mann, guter Bruder, Schwager und Onkel

Max Lengwenat

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer

Alma Lengwenat geb. Brunk

Celle (Blumlage 113), den 22. August 1966
früher Schneidemühl, Albrechtstraße 56

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.
GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke
BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,30
DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 —
Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey,
23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des
Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerel, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180